

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Die Rekonstruktion Szegedins.

B u d a p e s t, 19. März.

Das Schicksal der unglücklichen Stadt Szegedin bildete auch heute den Gegenstand der Debatten des Abgeordnetenhauses. Was noch zu retten war oder zu retten ist, das ist entweder schon gerettet oder es wird in den nächsten Tagen gerettet werden. Auch die Hilfeleistung gegen die augenblickliche Noth findet in befriedigendem Maße statt, so daß die staatliche Thätigkeit sich nunmehr dem großen Werke der Rekonstruktion zuwenden kann. Daß nach dieser Richtung hin die Ideen geklärt werden müssen und daß der Gedankenaustausch über die Bedingungen und die Art und Weise des Wiederaufbaues der zerstörten Stadt nicht früh genug seinen Anfang nehmen kann — diese Ansicht haben wir bereits in unserem Sonntagsartikel entwickelt.

Es freut uns, konstatieren zu können, daß die öffentliche Meinung sich in der von uns angebeuteten Richtung bewegt. Die Betäubung, welche auf die Katastrophe folgte, beginnt zu schwinden, die Geister sammeln sich nach dem überstandenen Schrecken neuerdings zu produktiver Thätigkeit. Anstatt über das furchtbare Unglück bloß zu lamentieren und die Verzweiflung zu predigen, spricht man nunmehr ganz ernstlich über das große Problem der Rekonstruktion Szegedins.

Das Verdienst, zu dieser heilsamen Strömung der ganzen öffentlichen Meinung den Anstoß gegeben zu haben, gebührt in erster Linie den hochherzigen Worten des Monarchen, der angesichts des furchtbaren Glücks inmitten der Ruinen der verwüsteten Stadt den erhebenden Ausspruch that: Szegedin muß aus seinen Trümmern wieder er stehen, ja, es muß schöner werden, als es war! Diese Worte des Königs haben im ganzen Lande lebhaften Widerhall gefunden. Die Frage des Wiederaufbaues der Stadt Szegedin ist auf der Tagesordnung. Der ungeheuerliche Gedanke, Szegedin ganz aufzugeben und etwa seine Bevölkerung auf den Ruinen der Staatsdomänen anzusiedeln, ist verschwunden, wie die Gebilde einer krankhaft erregten Phantasie beim Anbruch des Tages verschwinden. Szegedin muß wieder aufgebaut werden, und es wird wieder aufgebaut werden — das sind heute Arione, über welche Niemand mehr streitet, Niemand mehr Zweifel hegt.

Die zahlreichen Anträge, welche heute im

Abgeordnetenhause bezüglich Szegedins eingebracht wurden und welche allesammt in der Idee der Entsendung einer parlamentarischen Kommission kulminirten, welche in Bezug auf die Vergangenheit eine Untersuchungskommission, in Bezug auf die Zukunft eine Rekonstruktionskommission zu sein hätte, sind in erster Linie auf jene mächtige Strömung der öffentlichen Meinung zurückzuführen, welche auf die Neubegründung des bedeutenden Emporiums an der unteren Theiß hinarbeitet und die Geister mit unwiderstehlicher Gewalt mit sich reißt.

Szegedin ist vernichtet, Szegedin muß wieder werden! — das ist heute das Lösungswort nicht der einen oder anderen Partei, sondern aller Parteien, das Lösungswort der ganzen Nation. Wenn unter dieser schönen Devise Anträge im Reichstag eingebracht werden, welche von einander nur darin sich unterscheiden, daß sie verschiedene Nuancen eines der Regierung gegenüber ausgeprägten Mißtrauensvotums darstellen, so darf das nicht Wunder nehmen. Die Thätigkeit der Regierung und ihrer Organe in den letzten Schreckenstagen war durchaus nicht darnach angehtan, das Vertrauen zum Ministerium zu befestigen und hinsichtlich der zukünftigen Wirksamkeit desselben zu kühnen Erwartungen zu ermutigen. Vor einem Mißtrauensvotum wurde das Ministerium Tisza vorläufig durch seine allezeit getreue parlamentarische Garde gerettet, gegen das Mißtrauen aber, welches in den weitesten Kreisen Wurzel gefaßt hat, vermag dasselbe keine Macht zu schütten. Und darf man sich denn wundern, wenn die Bevölkerung des Landes kein Vertrauen zu jenem Kabinet hegt, welches zur Verhütung des Unglücks so wenig, zur Rettung des Lebens und des Eigenthums der Bürger nach dem Greinbrechen der Katastrophe fast gar nichts gethan hat?

Tisza mag formell vollkommen Recht haben, indem er für solange, als dieses Ministerium am Ruder sich befindet, in der Leitung des ganzen Rekonstruktionswerkes die Initiative der Regierung vindiziert. Allein es genügt nicht, bloß Rechte in Anspruch zu nehmen, man muß auch die intellektuelle und moralische Kraft bekunden, welche die Garantie der energischen und erfolgreichen Pflichterfüllung bietet. Würde man bei uns die Verantwortlichkeit der Regierung ernst nehmen, so dürfte der Ministerpräsident den Gedanken der parlamentarischen Untersuchung der angeblühenden begangenen

Mißgriffe und Unterlassungssünden nicht zurückweisen, ja, er müßte sogar eine solche Untersuchung fordern. Die immer und immer wiederholte Phrase, man möge nicht rekriminieren, ist eben nichts als eine Phrase, welche bei jeder Gelegenheit von J e n e n als Dogma verkündet wird, denen die sogenannten „Rekriminationen“ unangenehm sind. Das Publikum möge sich durch derlei Schlagwörter nicht betören lassen!

Wie sollte denn in der öffentlichen Meinung das Vertrauen zur Regierung sich erhalten und befestigen, wenn man sieht, daß der Vertreter der Regierung die Stirne hat, dem an die Unglücksstätte herbeigeeilten Monarchen die Wahrheit vorzuenthalten zu wollen? Und wenn der Ministerpräsident sich herbeiläßt, dieses Regierungsorgan vor dem Reichstage nicht nur mit advokatischen Argumenten gegen jede Anklage in Schutz zu nehmen, sondern auf ihn geradezu ein Loblied zu singen? Wir können nicht umhin, es auszusprechen, daß die heutige ganze Rede des Ministerpräsidenten auf uns den Eindruck eines Plaidoyers pro domo gemacht hat. Szegedin muß werden! — so lautete der hehre Ausspruch Seiner Majestät — aber die heutige Rede des Ministerpräsidenten stand durchaus nicht auf der Höhe dieser wahrhaft königlichen Worte. Wir haben ein in markanten Umrissen gezeichnetes Bild des Rekonstruktionsprogramms der Regierung erwartet und haben eine breite Auseinandersetzung darüber zu hören bekommen, was ohnehin Jeder weiß, daß die erste Aufgabe die Ableitung der Ueberschwemmungsgewässer sei; dann kamen flüchtige Andeutungen über die zu erfolgende Abschätzung des Schadens und die Vertheilung der wohlthätigen Spenden. Ueber die finanziellen und volkswirtschaftlichen Momente der Rekonstruktion sagte der Herr Ministerpräsident fast gar nichts und doch liegen h i e r i n die wichtigsten Bedingungen der Neubegründung der zerstörten Stadt und nicht in der bureaukratischen Schadenaufnahme.

Wir sehen nicht ein, warum man über diese Momente heute schon nicht sprechen könnte, ja wir glauben sogar, daß das Ministerium nach dieser Richtung hin schon ganz positive Ideen haben sollte. Diese Ideen nun scheinen dem gegenwärtigen Kabinet zu fehlen, dasselbe tappt diesbezüglich noch im Finstern herum. Mit Ideen, die man nicht hat, herauszurücken, ist freilich eine etwas schwere Aufgabe, daher das Zaudern und Zögern des Ministerpräsidenten, der gleich jenem

Die schöne Frau Musard.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“)

Paris, 9. März.*

Seit Jahren war Paris gewöhnt, während der schönen Jahreszeit Nachmittags in der langen Reihe eleganter Wagen, welche den Teich im Boulogner Schloß umfuhren, eine besonders auffallende Equipage zu bewundern, die von einer schönen Dame gefahren wurde. Es war ein eigenthümliches, echt pariserisches Bild: der Wagen gros bleu ausgefächelt, bemalt, vergoldet, versilbert, mit Wappen und Monogrammen und Motto's geschmückt; die Pferde prächtigstes Vollblut, mit rohem, silberbeschlagenem Leder angegeschirrt und einem gelben Seidennetz und gelber Seidentropfel an den Ohren; hinten aufstehend ein Neger in scharlachrother Livree mit Silberknöpfen, endlich auf dem Rücksitz, die Zügel und eine silbergestielte Peitsche mit nerviger Faust regierend, eine schlanke, bizarr aussehende Dame, ebenso reich als indiskret gekleidet, kühn herausfordernden Blickes das wimmelnde Volk zu Roß, zu Wagen und zu Fuß messend und mit der hoch erhobenen, marmorweißen Stirne die zu ihr neugierig aufblickende Menge überragend. Fragte der Fremde, der diese Erscheinung zum ersten Male sah, wer die überlegen, um nicht zu sagen, impertinent lächelnde Dame sei, die alle Blicke so souverän gefangennehme, so erhielt er die Antwort: „Das ist die schöne Frau Musard.“

Nun denn, Paris wird die schöne Frau Musard nicht mehr im Bois sehen. Sie ist vor einigen Tagen plötzlich tobsüchtig geworden, man hat sie in eine Irrenanstalt überführen müssen und die Aerzte erklären, daß ihre Auflösung nur mehr eine Frage

von Wochen sei. So endet ein Dasein, welches ein Jahrzehent lang Paris geblendet hat und das für diese Stadt und für eine bestimmte Epoche wunderbar charakteristisch ist. Nur Paris kennt diese abenteuerlichen Gestalten und nur das zweite Kaiserreich kannte diese phänomenalen Carriären. Frau Musard war der Uryppus jener „demi monde“, die anfänglich nicht die vulgäre Bedeutung hatte, welche dem Worte nach und nach anzuhaften begann, wie ein ursprünglich glänzendes Silberstück schwarz und schmutzig wird, wenn es eine zeitlang durch die schmerzigen Hände von Bauern und Arbeitern gerollt ist. Woher Frau Musard gekommen sei, wußte Niemand zu sagen. Sie gehörte eben zu jener Welt, in welcher die Diskretion verbietet, den Ursprüngen und Anfängen allzu scharf nachzuspüren. Thatsache ist nur, daß sie eines Tages in Paris auftauchte, blendete und eroberte. Es war im Jahre 1860. Hier blühte damals ein Herr Musard, ein Kapellmeister untergeordneten Ranges, der in den vornehmeren Cocotten-Tanzlokalen, wie Mabilles und Frascati, das Orchester dirigirte und zahlreiche Tanzpièces komponirte, die nicht ohne gefällige Tour-nüre waren und ihrem Autor eine gewisse Berühmtheit verschafften. Von einer Kunstreise durch die vereinigten Staaten zurückgekehrt, brachte er zwei junge Damen von fremdartiger, außergewöhnlicher Schönheit mit. Sie schienen Schwestern zu sein, wenigstens zeigten ihre Gesichtszüge eine gewisse Ähnlichkeit. Die beiden Schönheiten und ihr musikalischer Protektor installirten sich in einem reichen Hotel der Champs Elysées und begannen ein großes Haus zu führen. Equipage, Reitpferde, ein Heer von Lakaien und Grooms, Galadiverns, Soirées mit Musik und Verkleidungen. Niemand mußte, moher Musard das Geld nahm, um seinen fürstlichen Haushalt zu bestreiten, aber alle Welt bewunderte die Schönheit und Eleganz der beiden

Amerikanerinnen und beneidete das gute Glück des Herrn Musard.

Nachdem sie ein halbes Jahr lang Paris ein unlösbares Räthsel aufgegeben hatte, verschwand die ältere der beiden Schwestern eines Tages wieder. Es hieß, sie sei nach Amerika zurückgekehrt, allein man erfuhr nichts Bestimmtes darüber. Die jüngere blieb allein mit Herrn Musard zurück und entwickelte eine noch größere, noch extravaganzere Pracht als früher. Erinnern wir uns daran, daß das Erzählte um das Jahr 1860 geschah. Das Kaiserreich war auf der Höhe seiner Macht angelangt. Der italienische Krieg hatte Gloire gebracht, die Republikaner beachtete man so wenig, daß man sie mit einer Armee zu verhöhn wagte, in den Tuilerien fürchtete man keinen äußeren und keinen inneren Feind mehr. Das Lösungswort des herrschenden Regimes hieß: „Gemeinheit!“ Der Kaiser und die Kaiserin gingen mit gutem Beispiele voran. Napoleon spielte an der Börse, hielt vor aller Oeffentlichkeit Dirnen aus und feierte in einem mysteriösen kleinen Hotel der Avenue Josephine Orgien, wie die römische Kaiserzeit sie nicht geträumt hatte; Eugenie vergeudete die Millionen des Landes in einem heftigen Toiletten-Wahnsinn, der sie antrieb, jeden Tag einige neue überaus kostspielige Kleider- und Schmuckmodelle zu erfinden und ihre einzige Beschäftigung bestand darin, lärmende Feste in den Tuilerien und in St. Cloud zu arrangieren.

Um das Kaiserpaar sammelte sich ein Hof von zweideutigen Herren und Damen, die ebenfalls bemüht waren, eine Hand im Sack der Nation zu haben und ihren Antheil am ewigen Sonntag zu bekommen. Was es in beiden Hemisphären an Abenteurern beiderlei Geschlechtes gab, das strömte nach Paris und suchte sich einen Platz an der Tafel des kaiserlichen Gelages zu erobern oder zu erschwindeln. Wie ein

* Wegen Raumangel verspätet.

D. R.

Manne in der Fabel abwarten zu wollen erklärt: dum defluat amnis — bis das Wasser abfließt.

Budapest, 19. März.

* Mehrere Mitglieder der ungarischen Regierung begeben sich demnächst nach Wien, wo Ministerkonferenzen stattfinden werden, welche die Administration Bosniens und der Herzegovina zum Gegenstande haben werden.

* Die Meldung des „Bihar“, daß der Abgeordnete Dr. Stephan Teleky Staatssekretär im Justizministerium werden soll, wird vom „Hon“ demontirt.

* Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt, daß heute im auswärtigen Amte der Vertrag mit Rumänien bezüglich der Eisenbahnauslässe unterschrieben wurde.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 19. März.

Präsident Ghyczy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr mit der Anmeldung mehrerer Petitionen, unter denen sich ein Gesuch des Generalconsentes der evangelischen Kirche u. s. w. wegen Interpretation des Volksschullehrer-Pensionsgesetzes und ein Gesuch der Budapester Handels- und Gewerbestammer wegen Zurückziehung des Ministerialerlasses vom 14. Juni 1878 in Betreff der Gewerbebehörden befindet.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die bekannte Petition der Stadt Szegedin, beziehungsweise der hienit zusammenhängende Antrag Bakay's in Verhandlung gezogen.

Ferdinand Bakay.

Seinen am verflorenen Samstag gestellten Antrag zurückziehend, bringt Redner dafür den folgenden Beschlusentwurf ein: „Das Haus entsendet eine aus elf Mitgliedern bestehende Kommission, die sich auf den Schauplatz der Katastrophe begeben und nach Anhörung der Bewohner von Szegedin unter Zuziehung fremder Sachverständiger binnen sechs Wochen dem Hause einen Gesetzentwurf vorlegen wird: 1. über die Modalitäten der Abwendung ähnlicher Katastrophen für die Zukunft; 2. über die Modalitäten des Wiederaufbaues der Stadt Szegedin und der anderen verunglückten Städte; 3. über die Art der Vertheilung der einlaufenden Spenden; 4. über eine den verunglückten Städten zu bietende Staatshilfe.“

schwemmungen sind eine Landeskalamität; eben deshalb müsse auch die Abhilfe vom Lande aus gehen. Er empfiehlt seinen Antrag umsomehr, als derselbe sich von jedem Parteistandpunkte fern hält. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Madár Molnár.

Der Bakay'sche Antrag ist unannehmbar, weil er Dinge enthält, die theils nicht jetzt, theils nur in Verwaltungswege, theils aber durch einen Beschluß des Hauses nicht gelöst werden können. Vorschläge über die Aenderung der Theißregulirung können in sechs Wochen nicht fertig werden und soll man mit den notwendigen Maßregeln warten, bis jene Vorschläge vorliegen werden? Ein Gesetzentwurf über den Wiederaufbau Szegedins wird binnen sechs Wochen nicht fertig sein. Ueberhaupt gehört dies zur Exekutive, während dem Abgeordnetenhause nur das Recht der Kontrolle zusteht. Nach Bakay's Antrag soll die Kommission auch Vorschläge in Betreff der Spendenvertheilung machen; allein die Verunglückten können nicht sechs Wochen lang warten. Allerdings sei eine Kommission zu entsenden, diese soll aber nur prüfen was die Ursachen der Katastrophe waren, ob die Regierung und ihre Organe Alles gethan, um die Katastrophe zu verhüten, endlich, ob die erforderlichen Rettungsmaßnahmen getroffen waren. Für die Zukunft hat die Regierung Vorschläge zu machen, das Haus aber hat sie zu prüfen und die Aktion der Regierung zu kontrollieren. Schließlich bringt er im Namen seiner Gesinnungsgenossen den folgenden Antrag ein: „Das Haus entsendet eine aus fünfzehn Mitgliedern bestehende Kommission mit der Weisung: 1. daß sie die unmittelbaren Ursachen der Katastrophe prüfe; 2. untersuche, ob die Regierung und ihre Exekutiv-Organen alles Mögliche zur Abwendung der Katastrophe gethan; 3. untersuche, ob für die Rettung des Lebens und des Vermögens der Einwohner vorgezogen war und ob nach dem Eintreten des Unglücks in der That Alles für die Rettung gethan wurde? Dieselbe Kommission hätte auch die vom Minister-Präsidenten zugelagten Vorschläge zu begutachten und darüber Bericht zu erstatten.“ (Beifall links.)

Ministerpräsident Tisza.

In Betreff der Petition der Stadt Szegedin, welche doch der Ausgangspunkt der heutigen Debatte ist, kann nichts Besseres geschehen, als daß der Antrag der Petitionskommission angenommen werde, was nicht ausschließt, daß das Haus auch über die anderen Anträge abstimme. Was die im Interesse Szegedin's zunächst zu ergreifenden Maßregeln betrifft, so muß vorerst das formwährende Zustießen neuer Wassermassen verhindert und das in Szegedin befindliche Wasser entfernt werden. Die Schließung des Percsabadam-Durchbruches empfiehlt sich in dieser Beziehung wegen der Tiefe und wegen der Dimensionen der Arbeit, die hiezu erforderlich wäre, nicht. Uebrigens böte dies auch nicht genügende Sicherheit, weil es abwärts von jenem Punkte noch mehrere andere schwache Dammstellen gibt und weil mit jener Schließung viel Zeit verloren ginge. Leichter und rascher kann die Verhinderung neuen Wasserzuzusses durch Benützung der Dämme der Alföldbahn und der Staatsbahn-Gesellschaft erreicht werden. In dieser Beziehung wurden die erforderlichen Verfügungen bereits getroffen und die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet. Diese Arbeiten müssen sofort in Gang gesetzt werden, denn vor Benützung derselben kann weder von Entfernung des Wassers aus Szegedin, noch von der Abschätzung der Schäden, noch von der Rekonstruktion der Stadt mit Erfolg die Rede sein. (Zustimmung rechts.) Bis jene sechs Wochen verfließen, binnen welcher nach den Anträgen Bakay's und Molnár's die Kommission ihre Entwürfe vorlegen sollen, müssen die erwähnten Arbeiten schon beendet sein. Deshalb habe ich mich für dieses Vorgehen entschlossen. (Beifall rechts.) Sobald die Stadt gegen das weitere Eindringen von Wasser geschützt sein wird, dann wird man an das Auspumpen der isolirten Wassermassen gehen können. Sobald ferner das Wasser in der Stadt bedeutend gefallen sein wird, muß sofort nicht durch eine reichstägige, sondern durch eine von der Behörde und der Regierung ernannte Kommission (lebhafter Zustimmung) die Aufnahme des Schadens erfolgen und sobald

diese bis zu einem gewissen Maße gebrochen, muß die Vertheilung der Unterstützungen beginnen, worunter ich nicht die Verpflegung, Kleidung und Unterkunft verstehe, sondern die Unterstützung für die Zukunft, die darauf abzielt, daß die Betroffenen ihr Heim wieder beziehen können. (Lebhafter Zustimmung.) Ich spreche überhaupt jetzt nicht von der momentanen Hilfe, denn mit Veruhigung und mich neigend vor der Opferwilligkeit der ganzen Bevölkerung des Landes muß ich sagen: Für die ersten Bedürfnisse staatlischerseits zu sorgen, ist so wenig nothwendig, daß die Stadt Szegedin heute bereits in der Lage ist, die Hilfsbedürftigen zu erfuchen, daß sie Lebensmittel nicht weiter dahin senden, bis sie nicht neue Nahrung erhalten, da die Eisenbahn-Magazine die Sendungen nimmer zu fassen vermögen. (Stürmische Ausrufe.)

Auch über die Theißregulirung muß ich einiges sagen. Zunächst muß man sie mit der letzten Katastrophe nicht in Zusammenhang bringen, doch ist die Regierung entschlossen, in dieser Beziehung das Urtheil der hervorragendsten ausländischen Fachmänner einzuholen (lebhafter Beifall), nicht als ob wir zu unseren heimischen Fachmännern kein Vertrauen hätten, sondern weil wir auch durch diesen Schritt das Land beruhigen wollen. Ich will nicht rekrimintren, nicht Beschuldigungen erheben, aber zur Vertheidigung der Regierung muß ich doch eine Thatfache anführen. Nach der Ueberschwemmungsgefahr von 1876 wurde ausgesprochen, daß zur vollständigen Sicherung der Stadt Szegedin die Errichtung eines Ringdammes nothwendig ist. Die Pläne dieses Ringdammes wurden angefertigt, dieselben wurden gutgeheißen und seitens des Ministeriums die erforderlichen Kosten bewilligt; aber in einem unglücklichen Momente beschloß der Repräsentantenkörper Szegedins mit geringer Stimmenmehrheit, daß der Ringdamm nicht gebaut werden solle. Stünde der Ringdamm, dann stünde auch noch Szegedin. (Bewegung.) Ich mag Niemanden verdächtigen; „obwohl Alle im Protokoll genannt sind, denn gewiß wollte Niemand Szegedin schaden“; und ich mag dies umsomehr, als die Betroffenen, wenn sie in sich gehen, „mea culpa“ sagen müssen und nicht in Anderen den Fehler suchen werden. Als Faktum konstatiere ich noch den Ausspruch eines Szegediner Blattes, das gar nicht regierungsfreundlich ist und das am Sonntag vor der Katastrophe sagte, die Rettung sei möglich, wenn die Bewohner die Dämme nicht verlassen und die Hände voll Entsetzen in den Schöß legten. (Bewegung.)

Als Faktum konstatiere ich ferner, daß auch die gestrige Generalversammlung Szegedins zu bitten beschloß, daß die Regierung ihre Organe weiter fungiren lasse. Es mögen einzelne Fehler vorgekommen sein, aber das ganze Vorgehen kann nicht so schlecht sein, als es Einzelne darstellen möchten, wenn die direkt Betroffenen solcher Ansicht sind. (Beifall rechts.) Was immer man sagen möge, eines ist positiv: daß man die Szegediner nicht des Mangels an Besonnenheit anklagen kann, und Abgeordnete aller Parteien, die in Szegedin waren, können zugestehen, daß die Haltung der Bevölkerung nach der Katastrophe bewundernswürdig war. (Zustimmung und Ausrufe.) Und ich bin überzeugt, daß die Stadt bei diesem Verhalten bleiben wird, denn die Bevölkerung wird sehen, daß von der Krone angefangen Jedermann für sie thut, was menschenmöglich ist. Sie wird dann auf diejenigen, die ein entgegengelegtes Vorgehen preisen, nicht hören.

Ich glaube ferner, es werden mir sehr Viele darin Recht geben, daß eine Hauptursache der vielen Theißkalamitäten in dem Zustande liegt, in welchem sich der Organismus der Flußregulirungs-Gesellschaften befindet (So ist's!), denn so lange die einzelnen Gesellschaften nicht gezwungen werden können, ihre Pflichten zu erfüllen, mag den Plan der Theißregulirung wer immer machen, so wird dem Uebel nicht abgeholfen werden. (Lebhafter Zustimmung.) Wenn der Bericht über das Theißregulirungswerk vorgelegt sein und die Regierung sich über jene Wünsche äußern wird, welche die Regulirungs-Gesellschaften hinsichtlich der Staatshilfe hegen — ich glaube, das Land wird unter gewissen Bedingungen eine solche Hilfe gewähren müssen — da wird es jedenfalls nöthig

Was alle Geier von vielen Meilen in der Runde anzieht, so lockte die kaiserliche Fäulniß alles Raubzeug Europa's und Amerika's an. In diese wenig strupulöse Gesellschaft war nun die schöne Amerikanerin gekommen und hier wollte sie Herrin und Triumphatrin sein. Aller Augen auf sich zu ziehen, mit ihren Toiletten den Reiz der Hofdamen und selbst der Kaiserin zu erregen, das gelang ihr bald. Aber sie fühlte sich zu besserem berufen. Es genügte ihrem Ehrgeize nicht, daß die vornehmen Herren nur verhöhlen und im Schutz des Abenddunkels über die Schwelle ihres Hauses schlichen und daß sie sie im Bois nur mit einem unmerklichen Zinken der Augenwinkler grüßten. Sie wollte, daß man in vollem Tageslichte bei ihr vorfahre und sie mit dem großen coup de chapeau grüße. Herr Musard stand auf der Höhe seiner Aufgabe, er erwies sich als der Mann seiner Zeit und der Situation. Er heirathete die schöne Amerikanerin, die nun Frau Musard, die legitime Gattin eines Musikers von Renommée war und deren Ehrbarkeit von allen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches bezeugt wurde.

Das prächtige Hotel in der Avenue de Jena, das die Musard's sich mittlerweile erbauen gelassen hatten, wurde nun einer der Glanzpunkte der imperialistischen hohen Gesellschaft. Der Salon der Frau Musard — der „schönen Frau Musard“, wie man sie nannte — sah immer Marischälle, Herzoge, Senatoren und Fürstendynasten um seinen Ramin versammelt. Und der Schauplatz war eines solchen Publikums würdig. Dieser Salon ist eines der Wunder des modernen Paris. Thüren, Tafelungen, Gesimse, Plafondensafung sind aus altem Porzellan, aus Porzellan ist die Sitzgarnitur, aus Porzellan gleichfalls der Ramin, aus Porzellan sind die Rahmen der Spiegel und Bilder, die Tischchen und Konsolen, das Ganze repräsentirt

einen Werth von Hunderttausenden von Franken. Ebenso merkwürdig ist der Speisesaal mit seinen Corbuaner Ledertapeten und seinen Ebenholz- und Silberbuffets und seinem Plafond aus altmaurischer Holz- und Eisenbeinmosaik. Bei ihren großen Dinern pflegte Frau Musard auf einer Art Thronstuhl zu sitzen, während ein Duzend gleich großer Lafaien in charladischen Sammt-Kniehosen, weißen Seidenstrümpfen und silberbordirten dunklen Seidenwärmern die Gäste bedienten. Bei diesen Dinern saß der Marschall Canrobert an der Seite des Herzogs von Caraman-Chimay, Arsene Houssaye an der Seite Meissonnier's, Mérimon an der Seite Offenbach's. Mit einem Worte, Alles, was Paris an Berühmtheiten hatte, gab sich bei der „schönen Frau Musard“ Rendezvous. Die Vielseitigkeit und Begabtheit dieser Frau setzte Alle in Erstaunen, die ihr nahe kamen. Einem Tages hatte sie Lust, Bildhauerei zu studiren. Sie ließ Clafinger kommen und nahm bei ihm Stunden. Nach drei Monaten modellirte sie reizende Statuetten und Gruppen in Bilbhauerthon, nach weiteren zwei Monaten hatte sie eine überraschend reiche Kollektion von Terracotten, die sie selbst geschaffen hatte, nach einem weiteren Monat war sie dieses genialen Spiels überdrüssig geworden und hatte eines Morgens ihre sämmtlichen Thonfiguren zum Fenster hinausgeworfen. Dann kam ihr die Idee, es mit der Malerei zu versuchen. Chaplin war ihr Meister in dieser Kunst. Nach einigen Monaten stellte sie eine Leinwand im Salon aus, die viel bemerkt wurde und kurz darauf, wie das bei ihr gewöhnlich war, zerbrach sie die Pinsel und zertrat die Palette. Der Pferdeport besaß noch am andauerndsten ihre Sympathien. Ihr Marstall, ein Feenpalast aus Marmor, Mosaik und ciselirtem Stahl, enthielt zwanzig Vollblutrosse, die schönsten Pferde Frankreichs. Es war ein kreisrundes Gebäude neben ihrem Hotel und der

Gegenstand der höchsten Bewunderung ihrer aristokratischen Freunde. Noch heute ist ein Dejeuner legendär, das sie ihren Commensalen in diesem Stalle gab und wobei man aus niedlichen silbernen Krippen aß und aus prächtigen Krystall-Pferdeeimern en miniature trank. Die schöne Frau Musard hatte den guten Geschmack, ihren Gästen die silberne Krippe und den krystallenen Tränkeimer, deren sie sich bedient hatten, als Andenken zum Geschenke zu machen. Diese Hofidee hatte außerordentliches Glück bei der vornehmen Gesellschaft und wurde in den Tuilerien so viel und lebhaft besprochen, daß die Kaiserin äußerte, sie hätte „beinahe“ den Wunsch, diese merkwürdige Frau kennen zu lernen. Die Kaiserin gelangte nie dazu, den Wunsch, den sie „beinahe“ hatte, ganz und wirklich zu haben. Allein darum fehlte es der schönen Frau Musard doch nicht an königlicher Bekanntschaft. Der König der Niederlande lernte sie bei einem seiner lustigen Injognitobefuche in Paris kennen und fiel mit Haut und Haaren, mit Leib und Seele in die Netze der amerikanischen Sirene. Das Verhältniß war ein offenkundiges und lärmendes. Der König war so liebsteu wie einst König Ludwig von Baiern, als es ihm die spanische Zauberin Lola Montez angethan hatte. Frau Musard hatte schwindelige Träume eines himmelstürmenden Ehrgeizes. Ihr „kleiner König“ erzog ernstlich den Gedanken, sich von seiner legitimen Gemahlin zu trennen und die schöne Musard, die ihren rationalen Orchesterdirigenten ebenfalls abgeschüttelt hätte, mindestens morganatisch zur Königin zu machen. Eine so große und heille Affaire konnte natürlich nicht über's Knie gebrochen werden und damit seine Geliebte nicht die Geduld verliere, hielt der König sie mit fabelhaften Geschenken für die lan weilige Zeit der Erwartung schadlos. Er gab ihr Millionen an Baargeld, kaufte ihr ein herrliches Gut mit Schloß in der Nor-

in, durch legislatorische Verfügungen dafür zu sorgen, daß die gebrachten Opfer nicht vergeblich gebracht worden seien. (Zustimmung rechts.)

Die eingebrachten Beschlusentwürfe kann Redner nicht annehmen. Bakay's Antrag greift in das Gebiet der Administration hinüber. Nach Aufnahme der Schäden und Ausarbeitung der erforderlichen Pläne wird es die Pflicht der Regierung sein, mit entsprechenden Vorschlägen vor die Legislative zu treten. Sollte dies in die Zeit fallen, in der die Legislative nicht versammelt zu sein pflegt, so dürfte die Regierung vor Schluß der Session um die Bewilligung der erforderlichen Summe bitten. (Lebhafte Zustimmung.) Den Molnár'schen Antrag nimmt Redner nicht an, weil er ein Mißtrauensvotum involvirt und die Thätigkeit der Regierung lähmen würde, während doch oft binnen fünf Minuten ein Entschluß gefaßt werden muß. Die Administration — so schloß dann Redner — ist Sache der Regierung; die Vorschläge hat ebenfalls die Regierung zu erlassen; säumt sie damit, so urgie die Legislative deren Vorlage; sind sie nicht zweckmäßig, so verbessere die Gesetzgebung dieselben oder verwerfe sie; oder hat sie kein Vertrauen zur Regierung, so werde diese gestürzt; aber das Haus wolle nicht damit, was noch überall unzweckmäßig, überall entweder eine revolutionäre Verfügung oder eine Verschleppung der Angelegenheit war; es wolle nicht durch Kommissionen administrative Agenden erledigen lassen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Albert Kemeth.

Der Ministerpräsident ist ein Glücksfind, nicht einmal eine Theißüberschwemmung schwemmt ihn aus seinem Sisse fort, obwohl nach der Ansicht des Redners der Ministerpräsident und der Kommunikationsminister auf die Anklagebank gehören. Daß nicht die erforderliche Zahl von Soldaten nach Szegedin geschickt wurde, beweist, daß die Regierung über das Militär nicht disponiren kann. Als Regierungs-Kommissär wurde ein 60jähriger Greis nach Szegedin geschickt, der die Verhältnisse nicht kennt, im Moment der Gefahr die erforderliche Energie nicht besitzt und schon nach 24 Stunden ganz erschöpft ist. Die hervorragendste Eigenschaft des Ministerpräsidenten ist die Reichtüberei; er nimmt keinen Rath an und will nur allein herrschen. Redner erklärt ihn für einen schwachen, unfähigen Mann und deshalb nimmt er den Antrag Madár Molnár's an.

Ministerpräsident Tísa.

Auf die persönlichen Ausfälle mag er nicht antworten, nur bemerkt er, es scheine, daß die äußerste Linke die Ueberschwemmungsangelegenheit doch zu einer Parteifrage machen wolle, während jeder echte Patriot jetzt nur an Hilfe für die Verunglückten denken sollte. Bezüglich des Militärs erklärt Redner, daß so viel Soldaten nach Szegedin geschickt wurden, als man von dort verlangte und ganz Szegedin spricht mit Bewunderung von den Leistungen der Soldaten. (Rufe links: Davon ist jetzt nicht die Rede.) Das Alter des Regierungskommissärs ist kein Argument; selbst ältere Menschen haben schon oft große Energie entwickelt. Und daß es sich empfahl, eben ihn nach Szegedin zu senden, beweist die Anerkennung, die er sich als Regierungskommissär während der Hochwassergefahr von 1876 eben in Szegedin erwarb. Graf Melchior Lónyay.

Von den eingebrachten Beschlusentwürfen kann Redner wohl weder den einen, noch den anderen annehmen, doch sind sie seiner Ansicht nach nicht als Mißtrauensfrage zu behandeln. Das Unglück, welches über Szegedin hereinbrach, ist so groß, daß denselben durch bürokratische Beratungen allein nicht abgeholfen werden kann; durch die fraglichen Anträge ist bloß die Bereitwilligkeit ausgedrückt, am großen Werke der Hilfe für Szegedin mitzuwirken. Dies involvirt ebensowenig ein Mißtrauensvotum, als wenn das englische Parlament, wie dies bei allen wichtigeren Reformfragen geschieht, Spezialkomitee's entsendet. Die Entsendung einer Kommission ist notwendig, eben weil das Parlament verpflichtet ist, die Aktion der Regierung zu kontrolliren, (Lebhafte Beifall links), nur auf eine Berichterstattung nach sechs Wochen kann man sich nicht einlassen, denn die Hilfe ist früher notwendig. Szegedin bittet nicht um ein „Umoien“ sondern um ein Darlehen von 5-6 Mil-

lionen zum Wiederaufbau der Stadt. Das kann man ihr wohl nicht abschlagen, wenn man zur Verschönerung von Budapest 24 Millionen verwendet. Die Regierung möge daher ehestens einen Gesetzentwurf über das Anleihen für Szegedin einbringen. Im Jahre 1838 hat auch Pest ein solches Darlehen erhalten und die eingestürzten Häuser wurden viel schneller aufgebaut, als man erwartete. Uebrigens wird die Regierung auch dafür zu sorgen haben, daß der Preis der Baumaterialien nicht zu hoch steige. In Pest ließ im Jahre 1838 der Regierungs-Kommissär in eigener Regie Ziegel brennen. Für Szegedin soll der Finanzminister aus den Staatsforten der Marosmaros und Siebenbürgens Bauholz liefern und sich dabei mit einem geringen Gewinn begnügen; bei den Eisenbahnen soll die Regierung billige Frachtsätze für Baumaterialien erwirken. In Betreff der Theißregulirung bemerkt Redner, es sei ein Fehler, daß die Durchstiche im oberen Theißgebiete ausgeführt wurden, bevor dies unterhalb Szegedins geschah, ferner, daß die Dämme zu nahe an der Theiß stehen, während rechts und links vom Fluße ein Fundamentsterrain von 4-500 Klaftern hätte gelassen werden sollen. Der Stadt Szegedin kann nur dadurch geholfen werden, daß man die Durchstiche unterhalb Szegedins bald ausführt, daß man die Maros-Mündung weiter nach Süden verlege und daß die Dämme in genügender Weise erhöht werden; endlich muß die Repräsentanz von Szegedin im Verein mit der Regierung dahin wirken, daß die Stadt nicht nur schön und planmäßig, sondern auch an einem ganz sicheren Punkte wieder aufgebaut werde. Schließlich bringt er folgenden Antrag ein: „Das Haus entsende eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission, welche die Ursachen der Szegediner Katastrophe prüfen und in Einvernehmen mit der Regierung ehestens einen Bericht darüber erstatten soll, welche Verfügungen seitens der Regierung und der Legislative erforderlich sind, damit der Wiederkehr einer solchen Katastrophe vorgebeugt werde und die Stadt Szegedin sich je eher aus den Ruinen erheben könne.“

Ministerpräsident Tísa lehnte diesen Antrag aus denselben Gründen, wie den Molnár'schen Antrag ab.

Nachdem dann noch Gustav Novák und Ernst Simonni für den Antrag Bakay's, Gabriel Ugron für den Antrag Molnár's gesprochen und Madár Molnár eine Schlußrede gehalten hatte, auf welche Ministerpräsident Tísa kurz replizierte, erfolgte die Abstimmung u. g. Die Majorität nahm den am Samstag gestellten Antrag der Petitionskommission an und lehnte alle anderen Anträge ab.

Nun interpellirte Peter Stojkovic's den Kommunikationsminister in Betreff der gefährdeten Theißdämme bei Titel. — Minister Póchy erwiderte, es sei getern zum Schutze dieser Dämme die Hilfe des Bácsér Komitatus angefordert worden; jetzt werde die gewünschte Unterstützung wohl schon an Ort und Stelle sein. — Das Haus nahm diese Antwort zur Kenntnis. Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

Ausland.

Budapest, 19. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die Schreiblust des alten Fürsten Gortschakoff hat die europäischen Kabinete in große Thätigkeit versetzt; vier Orient-Depeschen des russischen Kanzlers gibt es zu beantworten; wie schwer ist es da, die „Einigkeit“ des großmächtigen Kongresses zu bewahren! Wie leicht können da weittragende Differenzen zu Tage treten, welche die verschwiegene Diplomatie noch gerne in ihren Portefeuilles verborgen hielte! Indessen versichert man auch heute, daß sämtliche Mächte auf der Ausführung des Berliner Friedens bestehen. Nun kommt sofort der hintelnde Note nach, daß der Marquis von Salisburg neuerlich Depeschen aus Wien erhalten habe, welche bestätigen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn

Herzog, ihrem Gemahl, zu verrathen, wenn sie sie nicht zu ihrem nächsten Thee laden würde. Die Herzogin zuckte aber bloß die Achsel und antwortete nicht. Die gute Frau Musard beging aber, vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben, eine Naivetät. Sie vergaß, daß sie im Empire lebe und daß es für eine Herzogin der damaligen Pariser Gesellschaft keine ernste Drohung sein könne, ein unsauberes Verhältniß von ihr an die große Glocke zu hängen. Ein andermal sprach Frau Musard im Foyer der Oper einen ihrer Habitués, einen Höfling, an, der seine Frau am Arme hatte. Der Herr antwortete einige höfliche Worte, jedoch ohne Frau Musard seiner Frau vorzustellen, die mittlerweile den Kopf weggewendet hatte. Tags darauf kam der Herr zu seiner Freundin, um sich bei ihr mit süßlichen Ausflüchten zu entschuldigen. Frau Musard versagte sich nicht die amerikanische Genugthuung, ihn durch ihren Lakaien zur Thüre hinauswerfen zu lassen. . . . Frau Musard ist Alexander Dumas für seine „Etrangère“ Modell gefessen, nur mit dem Unterschiede, daß die „Etrangère“ mystisch idealisirt ist, während die schöne Frau Musard eine positive, energische Yankee-Natur war. Fünfzehn Jahre lang kämpfte sie einen verzweifelten Kampf mit der Pariser Gesellschaft, aber zuletzt unterlag sie. Alles konnte sie erobern: Gold, Genuß, Bewunderung, Liebe, aber Eines nicht: den Einlaß in die Frauenwelt, welche sie mit ihrer Verschwendung und dem Lärm des brausenden Lebens betäubte. Die Hypokrisie war stärker, als ihre Energie, und an den gesellschaftlichen Formen, die sie nicht zersprengen konnte, ging sie zu Grunde. Der Wahnsinn der schönen Frau Musard ist das Schlußkapitel eines realistischen Romans, so korrupt, so originell, so echt pariserisch, wie selbst Zola ihn nicht erfinden könnte.

Moriz Haupt.

und England bezüglich der orientalischen Angelegenheiten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Mit der offiziös gemeldeten „Annäherung“ unseres auswärtigen Amtes zu dem Kabinet von St. James wäre es also wieder Humbug gewesen.

Berliner Nachrichten versichern auf das Bestimmteste, Lord Dufferin wäre zu erklären angewiesen worden, England wolle gegen eine Uebera'schung in D r u m e l i e n geschützt sein, wie sie den Unterzeichnern des Pariser Friedens durch die Vereinigung der Moldau und Walachei widerfuhr, und es rechne auf die loyale Unterstützung Rußland in der Erfüllung dieser Aufgabe. — Wenn indessen neuesten von ruffenfreundlicher Seite mit großer Beharrlichkeit Meldungen kolportirt werden, als sei eine russisch-englische Annäherung zu erwarten, so ist nach den Meldungen eines Wiener Blattes auf diese tendenziösen Neußerungen ebenso wenig zu geben, als auf die Drohungen mit der russisch-französischen Allianz, welche die moskowitzische Presse gegen Deutschland und mit der russisch-italienischen, welche sie gegen Oesterreich-Ungarn richtet. Weder in Paris, noch in Rom empfindet man die geringste Lust, sich für die gegen den Berliner Vertrag gerichteten Anzettelungen Rußlands die Finger zu verbrennen.

Ueber die bulgarische Notabeln-Versammlung liegen zwei einander widersprechende Telegramme vor. Das eine ist vom 17. März datirt und lautet: Die bulgarische National-Versammlung wurde heute, bevor sie noch zur Erledigung ihrer Geschäftsordnung geschritten ist, vertagt. Dagegen berichtet eine Depesche vom 19. d. M., also zwei Tage später: Die Notabeln-Versammlung votirte einstimmig eine Adresse, in welcher die Wichtigkeit der Aufgabe, Bulgarien zu organisiren, gewürdigt, dem Czar der Dank der Versammlung ausgesprochen und der prekäre Zustand Bulgariens zum Ausdruck gebracht wird. Welche von beiden Meldungen ist richtig? — Unter Einem berichtet man aus Tirnowa, daß selbst herrsche große Aufregung in Folge der Nachricht, daß die in Philippopol tagende europäische Kommission die Okkupation Ost-Rumeliens durch türkische Truppen verlangt hätte. — Wegen der an der serbisch-bulgarischen Grenze von den Bulgaren wiederholt begangenen Exzesse, welche zu blutigen Konflikten führten, sendete der serbische Ministerpräsident Nikits an den Fürsten Gortschakoff eine Beschwerde-Note ab.

Aus Konstantinopel wird zur Abwechslung wieder folgende Nachricht gemeldet: Der Sultan hat ein Träde erlassen, in welchem die Pforte ermächtigt wird, die Vereinbarum mit Oesterreich-Ungarn betreffs Novi-Bazar und mit Griechenland betreffs der neuen Grenze abzuschließen. Die Pforte ist geneigt, Griechenland die Hälfte des von ihm beanspruchten Territoriums zu überlassen. Griechenland besteht jedoch auf seinem „Schein“ und will nichts davon ablassen.

Pariser Meldungen vom 19. d. M. besagen, daß die Gerüchte, wonach Waddington von dem Vorsteher im Kabinet zurücktreten und die Zusammensetzung des Ministeriums eine Aenderung erfahren würde, unbegründet seien. — Der Protest, welchen die Kampfminister gegen den brandmarkenden Kammerbeschluß veröffentlicht haben, findet in der Presse, wie im Publikum die ungünstigste Beurtheilung.

Das vergrößerte Montenegro hat sein erstes Ministerium erhalten, in welchem jedoch ein Minister für Justiz fehlt; sollte man in den „Schwarzen Bergen“ dieses Portefeuille für überflüssig halten? Auch eine neue administrative Eintheilung und ein Schulgesetz wurde im Fürstenthum veröffentlicht.

In Berlin gab es am 17. d. M. im deutschen Reichstag eine lärmende Szene. Dieselbe wurde aus Anlaß der Debatte über den „kleinen Belagerungszustand“ von dem sozialistischen Abgeordneten Liebnecht hervorgerufen. Herr Liebnecht wurde während seiner Rede vom Präsidenten viermal unterbrochen und ihm mit Entziehung des Wortes gedroht. Derselbe hatte in besonders scharfer Weise die Thätigkeit der hyperactiven Polizeibehörden angegriffen und dabei auch die des Reichskanzlers nicht gespart. Seine verführte Rechtfertigung, weshalb die Sozialdemokraten im Hause bei dem „Hoch!“ auf den Kaiser sitzen geblieben, wird selbst von sozialistischer Seite als „tattlos“ bezeichnet.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 18. März. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: Der Handelsminister gibt der Kommune die allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät aus Anlaß der Theilnahme der Hauptstadt an der Pariser Weltausstellung bekannt. Wird zur erstenmaligen Kenntniß genommen.) Herr Sigmund Kohner hat, anläßlich des Hinscheidens seiner Gemahlin, dem Oberbürgermeister 200 fl. für die christlichen Armen übergeben.

Bürgermeister Kammermeyer erstattet sodann über die Thätigkeit des hauptstädtischen Hilfskomitees für Szegedin einen ausführlichen Bericht. Den bekannten Details dieses Berichtes fügen wir noch hinzu, daß bisher beim Hilfskomitee an Spenden 56,768 fl. eingekommen und in Budapest gegenwärtig 270 flüchtige Szegediner untergebracht sind. Die Letzteren werden von morgen ab durch die Volksschulen und in Privathäusern verpflegt. Obergepaar Dáni und Bürgermeister Pálffy senden

mande und überschüttete sie mit Diamanten, die sie später in amerikanische Petroleumquellen umwandelte. Ein Jahr lang lebte Frau Musard in der Illusion, daß eine Königskrone über ihrem Haupte schwebte. Dann wurde sie eines Tages ungeduldig, ihr Temperament ging mit ihrer Klugheit durch, sie machte ihrem König eine Scene, ja man flüstert sich sogar zu, sie habe ihn mit der Reitgerte bedroht, kurz das Verhältniß hatte ein jähes Ende und von ihrem Königs- traum blieb nichts übrig als ein langanhaltendes wirres Gemurmel in der Pariser Gesellschaft und — eine Jahresrente von mindestens dreimalhunderttausend Francs.

Der Salon in der Avenue de Sena behielt auch nach dieser Episode seine alte Belebtheit, aber Frau Musard war nicht glücklich. Sie fing an zu bemerken, daß an ihrem Tische nur Herren sitzen, daß sie die einzige Frau in ihrem märchenhaften Salon sei. Sie hatte die Herrenwelt von Paris zu ihren Füßen, sie wollte auch die Damen sich unterthänig wissen. Aber an dieser Aufgabe zerbrach sie sich den Kopf. Das Vorurtheil war stärker, als ihr Wille und ihre Kraft. Der biedere Herr Musard hatte ihr eben um ein halbes Jahr zu spät seinen Namen gegeben. Sie war so unvorsichtig gewesen, noch als unverheirathete Dame in Paris Eklat zu machen und die spätere Legitimierung ihrer Stellung konnte nicht mehr genügen, um ihr die Flügelthüren der Salons vornehmer Damen zu öffnen. Was that sie nicht Alles, um die Gemahlten ihrer Freunde zu zwingen, sie zu empfangen oder sie zu besuchen! Sie er fand Intriguen, die das Glück eines Theaterdichters machen würden, sie ging bis zur Gewaltthätigkeit und Brutalität, aber es war Alles umsonst. Einmal sammelte sie in ihre Hände den Beweis der Schuld einer Herzogin und drohte ihr, Alles dem

der Hauptstadt ihren wärmsten Dank für die große und wirksame Unterstützung der verunglückten Stadt. (Rufe: „Eljen Szoged!“)

Peter Busbach weist darauf hin, daß bei der gegenwärtig im Zuge befindlichen Pflasterung der großen Feldgasse die neuen, als gut bezeichneten Steine unter dem Hammer der Arbeiter springen und die Bruchstücke dieser (Sobber) Steine zu den alten Pflastersteinen geworfen und mit diesen zugleich verwendet werden. Er frage nun den Bürgermeister, ob ihm dieser Umstand bekannt sei. Bürgermeister Kammermayer erwidert, daß er von dem konkreten Falle nichts wisse, denselben jedoch schleunigst untersuchen lassen werde. (Wird zur Kenntnis genommen.) — Dr. Gluck interpellirt bezüglich der Vorlage des Organisationsstatutes betreffs des hauptstädtischen Sanitätswesens. Bürgermeister Kammermayer verspricht, diese Angelegenheit bei der Sanitätskommission zu urgieren.

Alexander Harris stellt hierauf folgenden höchwichtigen Antrag betreffs der Donaueregulierung:

1. Der Magistrat ist aufzufordern, mit Beihilfe der Baukommission zu untersuchen, ob alle jene Schutzwerke, deren Herstellung bereits beschlossen worden sind, auch effectuirt wurden und welche derselben allenfalls noch nicht hergestellt sind oder einem eventuellen Hochwasser nicht zu widerstehen vermöchten. Ueber das Resultat dieser Untersuchung ist bis zur nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.

2. Das Kommunikationsministerium ist zu bitten, die bereits im Jahre 1878 einberufene Enquete einzuberufen und das Resultat der Verhandlungen der Hauptstadt bekannt geben zu wollen.

3. An den Reichstag, an welchen bereits im Jahre 1876 in Angelegenheit der Schutzmaßnahmen gegen das Hochwasser eine Petition gerichtet wurde, ist neuerdings eine Petition zu richten.

4. Der Magistrat ist aufzufordern, die Beschaffenheit und Anzahl der Rettungsmittel zu untersuchen und hierüber gleichfalls der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters, dem sich auch der Antragsteller und Vizebürgermeister Gerslacz anschließen, wird der Antrag vorläufig zur Kenntnis genommen und der Magistrat mit den notwendigen Vorkehrungen zur Verhandlung desselben in der nächsten Sitzung des Municipalausschusses betraut.

Die Kommission, welche zur Feststellung des Programmes bezüglich der Theilnahme der Hauptstadt an den Hochzeitsjubelium des Königspaares entsendet wurde, unterbreitet — mit Rücksicht auf den allerhöchsten Wunsch des Königs, daß die zu den Feierlichkeiten bestimmten Summen ganz oder theilweise für die Ueberweisung im Altsold verwendet werden — folgende Modifikationen des ursprünglichen Programmes: Die Vorarbeiten betreffs der prachtvoll ausgestatteten Jubiläumsgedächtnisse und der Prägung einer Erinnerungsmedaille sind bereits so weit gediehen, daß diese Partien des Programmes nicht mehr eliminiert werden können; Ebenso sei der Beschluß betreffs des bis zum 24. April projektierten Ausbaues der Franzstädter Kirche aufrechtzuhalten und möge auch die Bewirthung der Armen am Jubiläumstage erfolgen. Die Illumination der öffentlichen Plätze und Komunalgebäude, Zapfenstreich und Serenaden, sowie die projektierten Freitheater haben indessen zu entfallen und die zu diesen Zwecken präliminirte Summe von 8000 fl. sei zur Unterstützung der Verunglückten in Szegedin und der Theißgegend zu verwenden. Gleichzeitig werden Korporationen, Institute und Private ersucht, die zur Illumination bestimmten Beträge dem Hilfskomité zufließen zu lassen. (Wird einstimmig ohne Diskussion angenommen.)

Nachdem einige Anträge bezüglich unwesentlicher Nachangelegenheiten zur Kenntnis genommen wurden, gibt die Verpachtung des Stands-, Platz- und Ufergefäßes in Wien abermals zu einer Diskussion Veranlassung. Die Finanzkommission acceptirte bekanntlich das höchste Angebot des Franz Brüll (mit 37,100 fl.), während der Magistrat die Annahme der Offerte Philipp Hirscher u. Komp. (mit nur 34,600 fl.) aus dem Grunde empfiehlt, weil diese auch Käufer des linksseitigen Gefäßes sind und es zweckmäßig wäre, die Manipulation beider Gefäße in einer Hand zu vereinigen. Nachdem Lavasi, Sgn. Savas, G. Fuchs und Peter Riss sich gegen den Magistratsantrag ausgesprochen, wird der Antrag der Finanzkommission nahezu einstimmig angenommen, resp. der Magistrat angewiesen, mit Franz Brüll den definitiven Vertrag abzuschließen.

Ein Reskript des Ministers des Innern in Angelegenheit der Kompetenz bei der Feststellung des allgemeinen Regulierungsplanes wird zur Kenntnis genommen.

Die Regierung übersendet der Kommune eine Kopie des auf Grundlage der Beschlüsse der Generalversammlung mit der Pester Straßenbahn-Gesellschaft, betreffs der Legung eines Schienenstranges auf der Margarethenbrücke, abgeschlossenen Vertrages. Die Vertragspunkte enthalten eine nur geringe Differenz, welche sich auf den Ablauf der Konzessionsdauer (30. April 1917) bezieht. Der Vertrag wird ohne Diskussion zur Genehmigung des Kenntniß genommen. Der Verbindung der beiden Straßenbahnen steht nunmehr nichts im Wege.

Die Generalversammlung bevollmächtigt den Magistrat zur Lösung unheimbringlicher Restanzen, welche 2 fl. nicht übersteigen. — In die Steuerreklamations-Kommission pro 1879 werden von Seite der Kommune die Repräsentanten Zmeskal und Savas als ordentliche und Zalassy und Gardos als Ersatzmitglieder entsendet. — Ein Reskript des Kommunikations-Ministers in Angelegenheit der gegen die Expropriationen beim Hauptenfundamente erhobenen Einwendungen wird zur Kenntnis genommen. — Die (von uns bereits im Detail mitgetheilten) Anträge der Leopoldstädter Basilika-Baukommission werden angenommen.

Hiermit schloß die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. März.

* Regulierung des Fner Horvathgartens. Der Baurath hat die Pläne betreffs der Regulierung und Parkirung des Horvathgartens gutgeheißen, demzufolge die jetzige alte Einfriedungsmauer in die Regulierungslinie zu verlegen ist. Gleichzeitig wird der Magistrat aufgefordert, einen Beschluß zu fassen, das dortige, sehr vernachlässigte Sommertheater entweder entsprechend renoviren oder demoliren zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Nächter Ausweis.

Table listing names and amounts for the 'Nächter Ausweis' section, including entries like 'Ausweis vom 19. März', 'Erlös der ausgewiesenen zwei Dukaten und 20 Francs', 'Elisabeth Háromházy', etc.

Table listing names and amounts for the 'Sammlung des Stationschef Groß auf der Station Kiptó-Szt.-Miklós' section, including entries like 'S. Drechsler', 'Sammlung durch Markus Grün und Gustav Mayer in Bättajef', etc.

Weitere Spenden — auch die kleinsten — werden in unserer Administration (V. Leopoldstädter Kirchenplatz 2) mit Dank entgegengenommen und in unserem Blatte quittirt.

Detail-Ausweis obiger Sammlungen.

14) Sammlung des Theresienstädter Weingärtner-Kranken-, Unterstützungs- und Leichenvereins „St. Urban“ und zwar: Johann Ludwig Jeny, erster Vereinspräsident 2 fl., Barbara Ludwig 1 fl., Alois Gyabny, zweiter Vereinspräsident 1 fl., Franz Keinez, Kassier des Vereins 1 fl., Mathias Alber 2 fl., Martin Hahn 1 fl., 30 fr., Michael Knebel 70 fr., Lorenz Blant 1 fl., von den Mitgliedern wurden gesammelt in Summa 10 fl., zusammen 20 fl.

15) Sammlung des Heinrich Wachsmann, und zwar: Heinrich Wachsmann 20 fr., Moriz Wachsmann 20 fr., Franz Pataf 20 fr., Adolph Grünberger 20 fr., Sigmund Merle 30 fr., Frz. Glancz 20 fr., Jakob Heimbach 20 fr., Mathias Starzger 20 fr., Frau Julie Klein 20 fr., G. S. 40 fr., L. L. 20 fr., Fried 18 fr., Johann Liptay 20 fr., Johann Migra, „Kradler“ 10 fr., Karl Frank 50 fr., Wenzel Pflimply 20 fr., Franz Stamb 40 fr., D. J. 1 fl., M. Engel 20 fr., Ign. Kohn 20 fr., Madame L. M. 20 fr., Sylvester Schneider 10 fr., Johann Gutary 10 fr., zusammen 5 fl. 88 fr.

16) Sammlung des Karl Herzfeld, und zwar: Karl Herzfeld 1 fl., Jakob Herzfeld 50 fr., Flora Herzfeld 50 fr., Johanna Herzfeld 20 fr., Ludwig Weiß 40 fr., Géza und Rudolph Ledofsky 30 fr., S. Wohl 10 fr., Sigmund Bauer 10 fr., J. Friedmann 10 fr., Moriz Graber 20 fr., Moriz Steiner 20 fr., Witwe Josephine Weiß 50 fr., Moriz Guttmann 30 fr., Joseph Mandel 10 fr., Leopold Deutsch 10 fr., A. Deutsch 20 fr., Eduard Bleier 10 fr., Lautenberg 10 fr., David Pollak 10 fr., Simon Löwy 10 fr., Dr. Sigmund Jellinek 20 fr., Slavitschek 10 fr., Dr. Alexander Bongrácz 10 fr., Alexander Privizier 10 fr., Sopronyi 10 fr., Sarkas, Ministerialsekretär, 10 fr., Emil Lobmaier 10 fr., Frz. Janni Fould 20 fr., M. L. Leitner 50 fr., Joseph Guttmann 10 fr., Sigm. (Eisenstädter) 20 fr., Sigmund Lieber 25 fr., G. Otto 20 fr., Max Vacher 15 fr., Joseph Danzer 20 fr., Leop. Kohn 20 fr., Victor Gajner 30 fr., M. D. Brody 10 fr., Anton und Linka Schönberger 10 fr., Georg Zeilinger 20 fr., Schmiedlechner 20 fr., Helene Travers 40 fr., Moriz Reinitz 1 fl., Elias S. 20 fr., S. S. 50 fr., K. K. 10 fr., D. B. 20 fr., D. G. 10 fr., B. R. 50 fr., J. W. 50 fr., G. M. 10 fr., zusammen 12 fl. 50 fr.

17) Sammlung der Binder der Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei: Oberbinder Tribul 2 fl., Johann Tribul 1 fl., Ignaz Boralek 50 fr., Joseph Boralek 50 fr., Schimanek 50 fr., Sasko 50 fr., Derinka 50 fr., Fischer 50 fr., Stranzl 50 fr., Harmund 50 fr., Hilger 50 fr., Polatschek 50 fr., Palaschy 50 fr., Novak 50 fr., Tschubar 50 fr., Swobodnik 50 fr., Knechtsberger 50 fr., Weinigki 50 fr., zusammen 11 fl.

18) Sammlung der Brauereigehilfen der Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei in Steinbruch: Nacht 1 fl., Stocklöw 1 fl., Preis 20 fr., Stof 20 fr., Goritschnig 20 fr., Polz 20 fr., Keimberger 50 fr., Malota 30 fr., Umfahrer 30 fr., Wimmer 20 fr., Razingg 40 fr., Bstul 50 fr., Pinza 40 fr., Kolanovskij 50 fr., Kempje 20 fr., Sappert 20 fr., Kleinbempl 30 fr., Boucet 20 fr., Klemm 1 fl., M. Frank 50 fr., Kumpit 1 fl., Witzenzellner 2 fl., Haag 1 fl., Ch. Frank 1 fl., Jasser 1 fl., Pajacko 50 fr., Peutler 1 fl., Trnowez 50 fr., Ebenhart 1 fl., Twerasser 20 fr., Zeller 20 fr., Maier 20 fr., Lufosch 20 fr., zusammen 18 fl. 10 fr.

19) Sammlung des Mark. Rosenbergs, Greisler, und zwar: Rosenberg 50 fr., Rosenfeld 30 fr., Jaq. Weiß 30 fr., A. 20 fr., Jakob Weil 30 fr., Hügel 50 fr., Rippner 1 fl., R. R. 20 fr., R. R. 20 fr., R. R. 20 fr., R. R. 39 fr., R. R. 10 fr., R. R. 5 fr., R. R. 10 fr., Anbauer 50 fr., R. R. 30 fr., Ofner 40 fr., L. Silling 20 fr., R. R., Wien 20 fr., R. R. 10 fr., Markus Engl 20 fr., A. R. 20 fr., R. R. 10 fr., R. R. 10 fr., R. R. 10 fr., Goldner 50 fr., Grubovskij 10 fr., Morbiser 20 fr., R. R. 20 fr., R. R. 20 fr., der 4jährige Gisi 6 fr., zus. 8 fl.

20) Sammlung aus dem Kassechank des Ludwig Scharfy, Donaugasse Nr. 5, und zwar: Ludwig Scharfy 1 fl. 50 fr., die kleine Anna aus ihrer Erbschaft 30 fr., Anna Fekete 2 fl., Johann Mery 1 fl., Joseph Singhofer 1 fl., Barbara Knechtl 1 fl., Kath. Benz 1 fl., Anna Willner 2 fl., R. B. 50 fr., Franz Hoffmann 50 fr., Anton Gubitsch 50 fr., Joseph Kirchnopf 50 fr., Stephan Talspach 50 fr., Anna Toth 50 fr., Alex. Toth 50 fr., Rosa Lürz 20 fr., Sager 50 fr., Mayer 40 fr., Stella 20 fr., Beck 80 fr., R. R. 50 fr., Kohn 40 fr., Feib 20 fr., Feitner 50 fr., Duchan 50 fr., Reimrank 20 fr., Salabel 20 fr., Anter 30 fr., Joseph Ehr 50 fr., Gaberi 50 fr., Imre Bertalan 40 fr., Andreas Ciesak 50 fr., Br. 50 fr., Michael Muschik 50 fr., Bela Silaschi 50 fr., zusammen 21 fl. 30 fr.

21) Einige Kinder im Lehrinstitute der M. Quittner, und zwar: Louise Freund 40 fr., Joseph Fischer 40 fr., Rosa Sigmondovits 40 fr., Helene und Beke Steiner 20 fr., Rosa Reichmann 10 fr., Karl Kreibinger 10 fr., Etel Mannheimer 10 fr., Bernhard Prober 10 fr., Samuel Großmann 10 fr., Jakob Berger 10 fr., zusammen 2 fl.

22) Sammlung in der Bäckerei des Anton Haase: Franziska Haase 5 fl. in Silber, Anton Haase 5 fl. in

Eisler, Wihl, Schokfi, Gehilfe 50 fr., Jos. Bekesi, Gehilfe 30 fr., Samuel Mehler, Gehilfe 30 fr., Julius Seiler, Gehilfe 50 fr., Franz Kovacs, Gehilfe 30 fr., Markus Lustig, Gehilfe 50 fr., Heinrich Schlachtmann 30 fr., Karl Wesse 50 fr., Franz Lustig, Lehrling 30 fr., zusammen 13 fl. 30 kr.

Der fehlende Detailsausweis obiger Sammlungen folgt wegen Raummangel in den nächsten Nummern.

Berichtigung. Herr Georg Heizinger ist in unserem gestrigen Ausweise irrtümlich mit bloß 1 fl. ausgewiesen; Herr Heizinger hat 3 fl. gespendet; in die Hauptsumme ist auch der letztere Betrag aufgenommen.

Budapest, 19. März.

* Unsere Beilagen. Auf der ersten befindet sich: Der kleine Kapitalist, Wasserstand und die Kurstabelle; auf der zweiten unser Roman und „Merlei“.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, die Temperatur ist gestiegen; das Thermometer zeigte Morgens +3 Grad R., Mittags +10 Grad R. Die Luft war ruhig. Das Barometer zeigt nur geringe Veränderung; dasselbe steht Abends auf 763.5 Mm.

* Anlässlich der silbernen Hochzeit des Königs paars läßt die Hauptstadt bekanntlich eine Anzahl Erinnereungs-Medaillen von Silber und Bronze prägen. Damit auch Private in den Besitz solcher Medaillen gelangen können, wurde von heute ab zu diesem Zwecke beim Oberbürgermeister ein Subskriptionsbogen aufgelegt und steht es Jedermann frei, durch Unterzeichnung dieses Bogens sich den Bezug einer Silber- oder Bronze-Medaille (erstere à 8 fl., letztere à 5 fl.) zu sichern. Nach Wunsch werden auch Goldmedaillen geprägt, wenn der Betreffende den Goldwerth aufzahlt.

* Ernennung. Der Finanzrath Arnold Bittjány, erster Stellvertreter des hauptstädtischen Steuer-Inspektors, wurde unter Verleihung des Titels eines königlichen Rathes zum Finanzdirektor in Preßburg ernannt.

* Ehre dem Ehre gebührt. Der Gesamtvorstand des 7. Bezirkes begab sich am 19. d., am Josephi-Tag, zu dessen Vorsteher, Herrn Joseph Schön, um ihn an seinem Namenstage zu beglückwünschen. Herr Anton Biró, Notar des Bezirkes, begrüßte denselben in einer beredten, warmen Ansprache; Herr Joseph Schön dankte den Anwesenden in gerühmten Worten.

* Wohlthätigkeitsvorstellungen für Szegedin. Angesichts des hochherzigen Eifers, welcher nicht nur in Ungarn, sondern in ganz Europa sich bekundet, um die materielle Seite der über Szegedin hereingebrochenen Katastrophe wett zu machen, ist es recht betrüßlich, daß gerade in der Hauptstadt einige zu Gunsten der Verunglückten der Theißgegend stattgehabte Vorstellungen ein geradezu beschämendes Resultat ergeben haben. Man fühlt sich nachgerade gedrängt, den Ursachen des letzteren nachzugehen, wobei sich denn freilich herausstellen muß, daß an dem Mißlingen dieser Humanitätswerke in erster Reihe die Schuld an Denjenigen liegt, welche dieselben — wenngleich in bester Absicht — veranstaltet haben. Zunächst hätte die Sache einfach vorerst — überdacht werden sollen. Wäre dies geschehen, dann hätten sich die Betreffenden der Einsicht nicht verschließen können, daß derlei Vorstellungen nicht überhafter werden dürfen, und daß dieselben — eben weil das Publikum spontan seine Gaben reichlich genug auf dem Altar der Nächstenliebe opferte — eines besondern Reizmittels nicht entbehren dürften, sollten sie wirklich die Bevölkerung zu einer nochmaligen Leistung in ausgiebigerem Maße heranziehen. Denn die Stimmung für den Besuch von Theatervorstellungen und Konzerten war nun einmal in diesen Tagen allgemeiner patriotischer Trübsal nicht vorhanden, und durch den bloßen Hinweis auf den humanitären Zweck konnte sie nicht gewedt werden — zumal dieser letztere von dem warmführenden Publikum ja ohnehin keinen Augenblick aus den Augen gelassen wurde. Es bedurfte also, wie gesagt, ganz außerordentlicher Reizmittel, wollte man in solchen Tagen die Theater- und Konzertsäle füllen. Was aber vom Volkstheater angeht, bis zu dem Konzert des freilich viel anspruchsvolleren Ligtvereins unter der Flagge der Wohlthätigkeit für Szegedin geboten wurde, war ganz geeignet, das große Publikum zum Mindesten höchst gleichgiltig zu lassen. Wir hätten es weit lieber gesehen, wenn Herr Direktor Rakosi und mit ihm die anderen Arrangeure mit ihren Vorstellungen lieber noch ein paar Wochen gewartet, dann aber ein Programm geboten hätten, das die Garantie für einen reichlichen Erfolg in sich trug. Zu einer pietätvollen That darf man sich eben nur mit einer pietätvollen Hand stellen — mit einer Hand, die gegebenen Falls auch großmüthig zu ergänzen vermag, was das Publikum zu leisten unterläßt. Es gibt kein beilagenswerthes Fiasco als das, unter welchem ein humanitäres Werk leidet; einem oder dem anderen vielleicht noch möglichen derartigen Fiasco durch einen ehrlich gemeinten Wink vorzubeugen, sei durch die vorliegenden Zeilen angestrebt.

* Neuer Telegraphen-Tarif. Am 1. April l. J. tritt im internen Verkehr der Monarchie ein neuer Telegraphen-Tarif, und zwar der Wort-Tarif, in Kraft. Es wird nämlich für jede Depesche eine Grundtaxe von vier und zwanzig Kreuzern und außerdem eine Worttaxe von zwei Kreuzern per Wort eingehoben werden. Für Telegramme, die bei solchen Eisenbahn-Stationen aufgegeben werden, in deren Standort sich ein Staats-Telegraphenamt befindet, ist noch eine weitere Gebühr von 1 Kreuzer

per Wort zu entrichten. Für vorausbezahlende Antwort-Telegramme ist mindestens die Gebühr eines Telegrammes von zehn Worten, also von 44 Kreuzern, einzubehalten; mehr als 30 Worte dürfen bei Antwort-telegrammen nicht vorausbezahlt werden. Für jede Vervielfältigung eines Telegrammes wird für je hundert Worte ein Zuschlag von 24 Kreuzern eingehoben. Die Annahme und Beförderung zehnwortiger Avisi mit ermäßigter Taxe wird mit Ende Mai 1879 eingestellt. Um die Abfindung von Telegrammen auch den Bewohnern jener Ortschaften zu erleichtern, woselbst keine Telegraphen-Station besteht, wird gestattet, daß die Telegraphen-Gebühren für solche Telegramme, welche mittelst der Post an die nächste Telegraphen-Station zum Zwecke der telegraphischen Beförderung eingeschickt werden sollen, durch Aufkleben von Briefmarken im tarifmäßigen Betrage auf der Original-Niederschrift des Telegrammes entrichtet werden dürfen. Derartige Telegramme sind bei dem Aufgabepostamt als frankirte Briefe zur Aufgabe zu bringen. Der neue Tarif bedeutet für kleine Telegramme eine Erhöhung (dieselbe beträgt für eine Depesche von zwanzig Worten 14 Kreuzer), bei fünfzig Worten stellt sich der neue Tarif dem bisherigen fast gleich, bei Depeschen von über fünfzig Worten ist der neue Tarif billiger.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Donnerstag, den 20. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter nachstehenden Hausnummern kontribuirten Parteien: Erster und zweiter Bezirk (Wasserstadt) von 198—240; vierter Bezirk (innere Stadt) von 471—500; fünfter Bezirk (Leopoldstadt) 155/177, 156 und 157; sechster Bezirk (Theresienstadt) von 1384 bis 1390; siebenter Bezirk (Theresienstadt) von 551—566; achter, neunter und zehnter Bezirk (Josephstadt, Franzstadt und Steinbruch) von 1461—1500.

* Von der königl. Postdirektion in Budapest werden wir ersucht, mitzutheilen, daß es gelungen ist, das Szegediner Postamt so weit in Sicherheit zu bringen, daß dasselbe gestern, am 18. d., die Manipulation von Geldbriefen wieder aufnehmen konnte. Es werden daher von heute an nach Szegedin lautende Geldbriefe bei den Postämtern angenommen; die Post-Vermittlung von Paketen kann indessen noch nicht effectuirt werden.

* Zur Desinfektion von Briefen aus russischen Seuchenorten. Die aus russischen Postorten hier einlangenden Briefe werden vom 18. d. angefangen schon an der russisch-österreichischen Grenze einer Desinfektion unterzogen. Es wird demnach auf solche ankommende Briefe von heute angefangen in städtischen Hauptpostämtern das bisher geübte Desinfektions-Verfahren nicht mehr in Anwendung gebracht werden.

* Dem Einsturze nahe. Im Steinbrucher Allgegebirg, in dem Felsenkeller des Anton Zach Nr. 8017, wohnen vier Familien, die am 16. d. von der Bezirksvorstehung plötzlich delogirt werden mußten, weil der ganze Keller deren Augenblick einzustürzen droht. Da dieser Grund bedeutend tiefer, als der anstehende Rest des Friedrich Fehls liegt, so würde bei einem Einsturze des Zach'schen Kellers auch ein großer Theil des Fehlschen Besitzthums mitgerissen werden. Um Unglücksfälle zu verhüten, wurde Zach angewiesen, seinen Felsenkeller sofort verschütten zu lassen.

* Ein Wort des Ministers Taaffe. Im österreichischen Budgetausschusse wurde heute über das Konzept-Peronale des Wiener Polizei-Präsidiums gesprochen. Ein Antrag der Regierung, diese Kategorie von Staatsbeamten besser zu stellen, fand auch seitens des Abgeordneten Dr. Kuranda warme Unterstützung, welcher bei diesem Anlasse einen sehr drastischen Fall von langsamem Avancement eines Polizeibeamten mittheilte. Dr. Kuranda erzählte nämlich, daß im Jahre 1848 ein Polizeikommissär bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen habe, glücklicher Weise ohne irgend etwas Belastendes aufzufinden. Vor einigen Tagen habe er einer Versammlung beigewohnt, in welcher er den Polizeikommissär aus dem Jahre 1848 als — Oberkommissär begrüßen konnte. Der Mann sei also erst nach einunddreißig Jahren avancirt. Minister Taaffe, welcher in der Sitzung zugegen war, trat nach der Abstimmung an Dr. Kuranda heran und sprach lächelnd zu diesem: „Ich kann Ihnen sagen, weshalb jener Mann so spät avancirt ist.“ — „Warum?“ fragte Dr. Kuranda. — „Weil er bei Ihnen nicht vorgefunden hat.“

Theiß-Überschwemmung.

Aus den an das Kommunikationsministerium gelangten telegraphischen Nachrichten heben wir hervor, daß an den Dämmen bei Szentes und H.M. Väsárhely fortwährend mit größter Anstrengung gearbeitet wird und daß nach einigen Tagen diese Städte, selbst falls Sturmwinde eintreten sollten, gegen jede Gefahr geschützt sein werden. Esongrád ist schon außer Gefahr. Ferner wurde dem Ministerium gemeldet:

Titel, 19. März, 8 Uhr 45 Minuten Morgens. Der Wasserstand ist seit gestern unverändert. Falls nicht Westwind eintritt und das Wasser nicht steigt, ist Hoffnung vorhanden, sämtliche Dämme zu erhalten. In dieser Beziehung ist sehr viel geschehen; es wird ununterbrochen mit riesiger Kraftanstrengung gearbeitet.

* Wir werden um die Veröffentlichung der nachstehenden Erklärung ersucht:

„Gestern in der Hauptstadt angelangt, erfähr ich, daß hier von einigen hauptstädtischen Journalen ver-

öffentliche Gerüchte im Umlauf seien, als ob die Rettungs-Expedition der Universitäts-Jugend ihre Zeit in Szegedin unnütz zugebracht hätte, ja noch mehr, als sei sie der sich flüchtenden Bevölkerung nur hinderlich gewesen. Dilem gegenüber sehe ich mich, im Namen meiner 92 akademischen Kollegen, welche mit mir zusammen die Reise nach Szegedin unternahmen, zu der Erklärung gedrängt, daß die in Rede stehenden übelwollenden Gerüchte nichts als böswillige Verleumdungen sind. Wir unternahmen unsere Expedition nach Szegedin mit 19 ausgerüsteten Kähnen. Sechs Kähne mit einer Besatzung von 36 der Unseren wurden am 13. d., früh Morgens, durch einen furchtbaren Sturm auf die eine halbe Stunde von Szegedin entfernte Terrainerhöhung Ohalom getrieben und genöthigt, dort bis zum anderen Tage unter den größten Gefahren und Mühseligkeiten zu verweilen. Mit den anderen Fahrzeugen langten wir glücklich in Szegedin an, wo wir, von der Reise nicht einmal Erholung suchend, sofort an's Rettungswerk schritten. Es ist vollkommen wahr, daß unter uns kein Zeitungsberichterstatter sich befand und wir durch Großhuerer die Aufmerksamkeit nicht auf uns lenken wollten; ja noch mehr: ich, als Leiter der Expedition, zog es vor, unsere Ankunft in Szegedin beim Bürgermeister gar nicht anzumelden. Es schien uns wichtiger, zu schweigen und zu arbeiten, was wir denn auch bis zur Erschöpfung unserer Kräfte thaten. Wir haben nicht nach Lob geizigt und fordern auch nicht Anerkennung; unseren Lohn fanden wir reichlich in den unter Thränen gesprochenen Dankworten der von uns Geretteten, wir fanden ihn reichlich in dem Bewußtsein erfüllter Pflicht. Budapest, 19. März. Bela Barabás, Rechtslehrer.“

Die Unterstützungen für die Ueberbrückung der Ufer zu fließen immer reichlicher. In Nachfolgendem geben wir, was uns in dieser Richtung heute vorliegt: Graf Johann Pálffy hat für die Ueberbrückung 50,000 Gulden, Baron Johann Podmáczky 1000 Gulden und 100 Mezen Roggen gespendet. — Lord Londou wird unterm heutigen Datum gemeldet: Der Lordmayor richtete folgendes Telegramm an den ungarischen Minister-Präsidenten: „Halten Sie sich versichert der tiefsten Sympathie der Bürgerschaft Londons in dem großen Unglück, welches Ihre Landsleute betroffen. Ich eröffne eine Sammlung in Mansionhouse zur Unterstützung der Nothleidenden.“ Herr v. Tiffels Antwort lautet: „Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre gütige Sympathiebezeugung für unser unglückliches Szegedin. Ich bin Ihnen tief verpflichtet für die Hilfsmittel, die Sie ergriffen.“ Am ersten Sammlungstage sind 600 Pfund Sterling eingegangen, darunter vom Grafen Karolyi 100 Pfd., der Gräfin Karolyi 30 Pfd., Lord Beaconsfield 10 Pfd., dem Lordmayor 10 Pfd., May Greger 100 Pfd., Anonymus 50 Pfd., Schiff 21 Pfd., Zuccani 20 Pfd. etc. Der Szegediner Hilfsfonds erreichte gestern Abends die Höhe von 4200 Pfd. Sterl. Unter den namhafteren Spenden sind noch zu erwähnen jene des Bankhauses Barings Brother mit je 500 Pfd. Sterl. In der Redaktion der „Daily News“ allein sind binnen wenigen Stunden über 4000 Pfd. Sterling für Szegedin zusammengekommen.

Die Genossenschaft der Baumeister und Steinmetzmeister von Wien hat beschloffen, einen durch freiwillige Zeichnungen von einer Anzahl von Baumeistern und Steinmetzmeistern für die Theilnahme am kostümten Festzuge zu Ehren Ihrer Majestätien gesammelten Betrag von 2400 fl. dem Herrn Statthalter von Niederösterreich mit der Bitte übergeben, von diesem Betrage 1200 fl. den Bewohnern von Szegedin, den Rest anderen namhaft gemachten Zwecken zuzuführen.

Wie des Weiteren aus Wien gemeldet wird, werden in der nächsten Sitzung des Abgeordneten-Hauses von den Ordnen Sammlungen für die Szegediner eingeleitet werden, von welchen man sich einen glänzenden Erfolg verspricht. Einzelne Abgeordnete haben sich schon jetzt zur Zeichnung von namhaften Beträgen bereit erklärt.

Zu den zahlreichen Geldspenden, welche in Wien noch immer unvermindert zufließen, kommen seit zwei Tagen jene äußerst werthvollen Gaben an Kleidungsstücken, Wäsche, Decken u. s. w., welche in Folge des Aufrufs an die Frauen Wiens im Bureau des Wiener Hausfrauen-Vereins massenhaft zufließen. Die Biffer dieser Spenden ist sehr groß und erreichte bis gestern Mittags über drei und dreißigtausend Stück von allen nur möglichen Bekleidungsstücken, von denen fast alle im besten Zustande, viele tauende aber ganz neu angekauft sind.

Aus Berlin wird unter Anderem gemeldet: Botfchaftsrath Graf Wolffenstein in sprach der Bevölkerung Berlins den innigsten Dank für die Theilnahme mit den Unglücklichen Szegedins aus. Gestern Abends konstituirte sich das Central-Komitee für die Verunglückten Szegedins, wählte den Herzog von Ratibor zum ersten, Generalkonful Ravené zum zweiten Vorsitzenden und den geheimen Kommerzienrath Landau zum Schatzmeister. Den Ehrensitz nahm Graf Széchenyi an. Als Sammelfstellen fungiren neben dem österreichisch-ungarischen Generalkonfulat sämtliche hiesige Zeitungsredaktionen.

Der Zionsverein hat beschloffen: 1. Für die verunglückten Szegediner werden 200 fl. aus der Vereinskasse als Unterstützung angewiesen und außerdem Sammlungen für denselben Zweck veranstaltet. 2. Die gegrüßte Franz-Joseph- und Elisabeth-Stiftung wird den Intentionen Ihrer Majestätien gemäß ebenfalls Szegedin und zwar derart zugewendet, daß die Erziehung eines christlichen und eines jüdischen Waisenkindes, welche bei dieser Katastrophe elternlos geworden sind und auf Kosten des Vereins in hiesigen Waisenhäusern untergebracht werden, aus den Interessen dieser Stiftung zu befreien ist. — Aus Fiume wird gemeldet, daß die Hafenbau-Unternehmung 1000 Gulden für Szegedin gespendet habe. Der Gemeinderath von Agrate hat für den gleichen Zweck 5000 fl. votirt.

Herr Ignaz Haszke kündigt bei der hauptstädtischen Hilfskommission die Anfrage, ob es wahr sei, daß von den, anlässlich der Katastrophe in Wien am 26.

Juni 1875 und des Hochwassers 1876 eingeflossenen Geldspenden noch 60,000 fl., die nicht mehr benötigt wurden, vorhanden seien, und wenn ja, so mögen auch diese Gelder zur Unterstützung der Stadt Szegedin gespendet werden. Die Buchhaltung hat nun dem Kommissionspräsidenten einen diesbezüglichen Ausweis überreicht. Nach diesem sind anlässlich der Ofner Katastrophe an Geldspenden 259,198 fl. 58 kr. eingeflossen, wovon 258,147 fl. 8 kr. verteilt wurden und 1051 fl. 48 kr. in der Depositantasse verblieben. Anlässlich des 1876er Hochwassers sind an Spenden 141,034 fl. 62 1/2 kr. eingeflossen, wovon 137,378 fl. 28 kr. in Anspruch genommen wurden, und ein Rest von 3656 fl. 34 1/2 kr. verblieb; von diesem Reste sind noch 1941 fl. für durch Hochwasser Geschädigte angewiesen, aber bis heute nicht behoben worden.

Wasserstand im Theißthale am 19. März (Mittag).

Table with 4 columns: Station, Meter, Witterung, Gestern. Rows include Marmaros-Sziget, Szarospatak, Tokaj, Zolno, Szegedin, Szatmar, B. = Gyula, and Arab.

Ver einsnachricht en.

(Die vom hauptstädtischen Industrie-Kasino) zu Gunsten der Szegediner Ueberschwemmten veranstaltete Dilettanten-Vorstellung findet Samstag, am 22. März, Abends um halb 8 Uhr, statt. Aufgeführt werden „Angolan“ und „Ein Vater der seine Tochter liebt“. Karten können gelöst werden im Kasino-Kafé, Franziskaner-Bazar.

Theater, Kunst und Literatur.

(Frau Marie Geisinger) trat heute nach längerer Zeit am hiesigen deutschen Theater in der Wollgasse wieder auf in jener Partie, welche ihren Ruhm begründete, und in welcher sie so zahlreiche Nachstreberinnen hatte und noch hat, ohne von einer einzigen erreicht, geschweige denn übertroffen zu sein. Frau Geisinger besitzt die Kunst, ihren Leistungen den unvergänglichen Zauber der Jugend zu erhalten, eine Kunst, die von Tag zu Tag in dem Maße größer erscheint, als sie — die Kritik darf dies aussprechen, ohne ungalant zu erscheinen — gerade für sie schwerer werden mag. Frau Geisinger ist eben nicht nur eine gute sondern auch eine geistreiche Schauspielerinnen, der, was die Feinheit und den Witz, aber auch die Grazie betrifft, womit sie ihre „Helena“ ausstattet, unseres Wissens heute wohl nur Madame Judic in Paris an die Seite gestellt werden könnte. Da die Künstlerin heute auch stimmlich vorzüglich disponirt war, erübrigt uns nur, den vollen Erfolg zu konstatiren, der dem gut besuchten Hause ein paar Stunden anhaltender Heiterkeit, dem beehrten Gaste eine statliche Reihe der lautesten Applaudationen brachte.

Als fünfte und vorletzte Gastrolle spielt Frau Geisinger im deutschen Theater in der Wollgasse heute (Donnerstag) die „Königin“ in der Operette „Die Fledermaus“ und hat Herrn Szika zum Partner als „Eisenstein“. Beide Partien werden von den Genannten hier zum ersten Male gesungen. Sowohl Frau Geisinger, wie Herr Szika haben diese Partien in Wien kreirt, als „Die Fledermaus“ zum ersten Mal gegeben wurde.

Zu Gunsten der armen Szegediner werden bald in den Hauptstädten Europa's bemerkenswerthe Vorstellungen stattfinden. Eine hochinteressante und glänzende Vorstellung zu Gunsten der Bewohner von Szegedin ist für den 4. April im Wiener Hofopertheater in Aussicht genommen. Das Programm für diese Vorstellung wird zwar erst definitiv festgestellt, das Eine ist jedoch bereits entschieden, daß dessen Ausführung zum ersten Mal Damen und Herren der aristokratischen Gesellschaft und die ersten Künstler der beiden Hoftheater insbesondere des Burgtheaters vereinigen wird. Frau Furfina Metternich wirkt im Kreise der aristokratischen Gesellschaft dafür, daß der Vorstellung die vollste und glänzendste Unterstützung zu Theil werde und es ist — wie das „Fröbl.“ meint — wohl nicht zu zweifeln, daß die Fünftin auch in einem der aufzuführenden Stücke mitwirken wird. Wie wir weiter in Wiener Blättern lesen, hat unser berühmter Landsmann, Hofschauspieler Sonnenthal, die Absicht, gelegentlich seines nahe bevorstehenden Gastspiels in Budapest im Verein mit der Frau Baronin Edelshaim-Gyulai zu Gunsten der durch die Szegediner Katastrophe Verunglückten eine Akademie zu veranstalten, für welche mehrere Damen aus der ungarischen Aristokratie ihre Mitwirkung zusagen. Herr Sonnenthal wird bei dieser Gelegenheit das „Szozat“ von Börösmarty in ungarischer Sprache deklamiren.

Aus Berlin wird unterm jüngsten Datum gemeldet: Der General-Intendant Hülsen zeigte im Namen des Kaisers an, daß für die Verunglückten der Stadt Szegedin am nächsten Samstag eine Matinee im Opernhause stattfindet. Außerdem wurden für den gleichen wohltätigen Zweck Vorstellungen bei Hofe, im Residenztheater und im Circus Salomonsthal angekündigt.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. März. [Orig. = Ber.] (Des Betrugs und fahrlässiger Krüda) angeklagt erschien der jüdische Leinwandhändler Jakob Löfller, aus Szeged, Neutraer Komitat gebürtig, 34 Jahre alt, vor dem Budapest'schen Strafgerichte. Der Angeklagte eröffnete im August 1877 sein Geschäft und fünf Monate darauf jagte er mit 129,000 fl. Passiven Konkurs an. Gegen das mit 37,349 fl. bewertete Aktiv-Vermögen hatten der Schwiegervater des Falliten, Hermann Fidor, und seine Gattin Hermine Fidor, in der Höhe von 46,000 Gulden

gerichtliche Sicherstellung erwirkt. Die Sachverständigen bestätigten die Buchführung des Angeklagten. St.-M. Bafos hält ein glänzendes Plaidoyer im Interesse der öffentlichen Moral und des Schutzes des Eigenthums. Der Angeklagte habe sein Geschäft ohne Kapital begonnen und sei rein darauf ausgegangen, die Gläubiger auszubeuten. Ins Kapitalkonto stellte er Forderungen an längst fallite und diskreditirte Kavaliere ein. Er kontrahirte während 5 Monaten Waarenkredite bis zu 67,697 fl. und nachdem die Gattin und der Schwiegervater — ein Individuum, das wegen Betrugs in Preßburg und hier erst vor kurzem wegen Meineids verurtheilt war, das gesamte Mobil- und Waarenlager gepfändet hatten, sagte Löfller Konkurs an und konnte nun bei fiktiver Vermögenslosigkeit die Gläubiger zu spottkleinen Ausgleichsquoten bestimmen. Der Staatsanwalt beantragte zum Schluß, den Angeklagten zu zweijähriger Kerkerstrafe zu verurtheilen. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten von der Anklage des Betruges frei und verurtheilte ihn bloß wegen leichtfertiger Krüda zu viermonatlicher Arreststrafe. Der Staatsanwalt, so auch der Angeklagte appellirten.

Offener Sprechsaal.*

Der Neupester isr. Frauenverein

ergreift hiermit die angenehme Gelegenheit, allen Jenen, die sich anlässlich des am 15. d. M. veranstalteten Wohlthätigkeits-Konzertens mit Ueberzahlungen, resp. Spenden betheiligten, im Namen der leidenden Armuth den tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Wir können nicht umhin, nachstehende edle Spender namhaft zu machen, und zwar: Ign. Stern 25 fl., Gerson Spitzer 10 fl., Direktor Fuchs, Ida Deutsch, Otto Friedmann, Manheimer und Saphir, Hamburg, David Löwy, Pannonia-Mühle, Barber, Simon, L. E. Nözia, J. R. Nüssi und Söhne, Direktor Weiß, Wolfner jun., A. Müller, Direktor der vereinigten Dampfmühlen, je 5 fl., Mayer Krauß 10 fl., Karoline Wolfner, Mädel, je 6 fl., Gisella Krauß 3 fl. 50 kr., Elisabethmühle, Löwy, Bernat Stern, Julius Adler, Karl Diamant, Sidor Krauß, Heinrich Schwarz, Dr. Weiser je 3 fl., Schön 4 fl., Victoriamühle, Berger, Kalman Schwarz, Fani Ehrenwald, je 2 fl., Amalia Tasser 5 fl., Rosalia Nagel 1 fl. 50. Ueberhaupt allen Betheiligten wird der innigste Dank ausgesprochen. Neupest, den 19. März 1879. Fani Spitz, Präsidentin.

Bromessen

KREDIT - LOSE, à 4 fl. 50 kr. St. WIENER LOSE, à 2 fl. 50 kr. St. Haupttreffer 400,000 fl.

Ziehung am 1. April d. J. verkauft, Parfumerie M. Lueff, 899 Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Aus direkter Quelle

Salon - Garnituren

neuester Fagon, (Renaissancestil) in großer Auswahl zu bezichen, bietet Gelegenheit mein Etablissement. Die Preise, da ich deren Selbstherzeuger bin, sind selbstverständlich die billigsten. Bestellte Garnituren für Kunden stehen immerwährend zur Ansicht bereit. Salon: 1. St. Mailnervboulevard Nr. 13, gegenüber der Leopoldst. Kirche. Achtungsvoll 880

J. Karner, Tapezierermeister.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die Gemeinderäthe von Brünn, Troppau und Czernowitz beschloßen die Unterlassung der Festlichkeiten anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten und die hiefür votirten Beträge den in Szegedin Verunglückten zukommen zu lassen.

Wien, 19. März. (Privat-Telegramm.) Dem „Tagblatt“ meldet man aus Konstantinopel: In Pfortenkreisen verlautet, Desterreich = Ungarn und die Türkei einigten sich darüber, im Paschalik Novi = Bazar zwölftausend österreichisch-ungarische und ebensoviele türkische Truppen zu unterhalten. Das türkische Hauptquartier soll in Novi = Bazar, das österreichisch-ungarische in Mitrowitz installiert werden.

Wien, 19. März. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Ztg.“ meldet man aus Berlin: Es verlautet auf das Bestimmteste wieder die Nachricht von der Demission des Fürsten Gortschakoff; über dessen Nachfolger wurde nichts gemeldet.

Galatz, 19. März. (Privat-Telegramm.) Der letzte Rest der hiesigen russischen Garnison ist gestern abmarschirt.

Serajewo, 19. März. Nach der „Bosnischen Korrespondenz“ beschloß der Gemeinderath von Serajewo, sich an den Feierlichkeiten anlässlich der

silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten durch eine Deputation von vier Mitgliedern, mit dem Bürgermeister Mustaj Beg Fazli Pasics an der Spitze, zu betheiligen, und werden dortselbst gleichfalls Festlichkeiten vorbereitet.

Wien, 19. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt in ihrem Tagesberichte: Die Gerüchte über eine bevorstehende Nachkonferenz zur Schlichtung der aus der Detaildurchführung des Berliner Vertrages sich ergebenden Schwierigkeiten fristen nur mehr ein ziemlich kärgliches Dasein in der europäischen Presse. Im Allgemeinen überwiegt die Auffassung, daß es den Bemühungen der europäischen Mächte gelingen werde, dieser Schwierigkeiten auch ohne das Mittel einer förmlichen Nachkonferenz Herr zu werden und daß insbesondere die vom Berliner Vertrage in Aussicht genommene Räumung der von den russischen Truppen besetzten Gebiete durch die zur Zeit noch ungelösten Fragen keine Verzögerung erleiden werde. Dabei tritt der Gedanke, daß jede dem Geiste der Berliner Vereinbarungen widersprechende Interpretation des Vertrages der bestimmtesten Ablehnung von Seite der Kongressmächte begegnen würde, lebhaft in den Vordergrund.

Rom, 19. März. (Kammer Sitzung.) Auf die Interpellation Dellarocca's letzte Ministerpräsident Pretis die Schritte auseinander, welche die italienischen Bevollmächtigten im Berliner Kongresse gemacht haben, um ein billiges Arrangement rücksichtlich der türkischen Schuld herbeizuführen. Der Kongress habe davon Akt genommen, er selbst habe sodann bei der Türkei remonstrirt, welche eine wenig befriedigende Antwort ertheilte. Er habe die sehr energischen Proteste erneuert, damit die italienischen Gläubiger jenen anderer Nationen nicht nachgestellt werden; die Verhandlungen sind noch schwebend. Die Regierung wird nicht nachlassen, die geringsten Interessen der italienischen Gläubiger zu wahren. Dellarocca ist mit der Antwort zufrieden, rath jedoch, die Regierung möge die Unterstützung der Signatarmächte des Berliner Vertrages anstreben.

Paris, 19. März. Die Zolltarif-Kommission beschloß mit 23 gegen 3 Stimmen, daß es bei dem Abschluß von Handelsverträgen zu verbleiben habe. Die Kommission wird die Posten des allgemeinen Tarifs vorbereiten.

Paris, 19. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Man glaubt, die gleichzeitige Anwesenheit Dufferin's und Schuwaloff's in Petersburg, sowie Beider versöhnliche Gesinnungen üben einen glücklichen Einfluß auf die englisch-russische Annäherung sowohl in der Orientfrage, wie auch betreffs Asiens und Europa's aus. Diese Annäherung würde das Resultat haben, daß in Rumelien ohne Verletzung des Berliner Vertrages ein Zustand geschaffen würde, der die Lage der Christen dieser Provinz nach dem Abzuge der russischen Truppen sicherstellt.

Brüssel, 19. März. Die Repräsentantenkammer nahm einstimmig das gesammte Budget des Außern, einschließlich der Position über die belgische Gesandtschaft beim Vatikan, an.

Bern, 19. März. Der Ständerath beschloß mit 25 gegen 16 Stimmen, sofort in die Berathung der Vorlage wegen Wiedereinführung der Todesstrafe einzugehen.

Berlin, 19. März. Da die Aerzte Schonung anempfehlen, empfängt der Kaiser nur die Geburtstags-Gratulationen der Mitglieder der Familie und fürstlicher Persönlichkeiten. — Die „Provinzial-Korrespondenz“ knüpft an das Geburtsfest an und hebt hervor, daß der Kaiser als Friedenshorst neue Erfolge errungen und daß immermehr das gesicherte Gelingen des Berliner Friedenswerkes der Ausgangspunkt der wieder erblühenden Wohlfahrt sein werde. — Im Reichstage interpellirte Witte, ob die Regierung die Betheiligung der deutschen Industrie an der Ausstellung in Sydney und Melbourne zu unterstützen beabsichtige.

Madrid, 19. März. Die Regierung beschloß, in den baskischen Provinzen während der Wahlperiode den Belagerungszustand zu proklamiren.

Washington, 19. März. Die außerordentliche Session des Kongresses wurde gestern eröffnet und als Sprecher Randall wiedergewählt. Eine Botenschaft des Präsidenten ist dem Repräsentantenhause bislang nicht zugegangen.

Berlin, 19. März. (Schluß.) Papier = Rente 55.75, Silber = Rente ... ungarische Goldrente 74.50, ungarische Staatsbahn 103.90, 16 Millionen-Anlehen 56.10, Ostbahn-Prioritäten 66.75, österr. Kreditaktien 44.00, österr. Staatsbahn 440.50, Lombarden 114.00, Galizier 99.75, Kaschau-Oberberger 46.75, Rumänier 31.10, russische Banknoten 199.00, Wechsel Wien 172.65, Rubig. - Nachbörse: Kreditaktien ... österr. Staatsbahn 443.50, Lombarden ...

Frankfurt, 19. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 173.75, österr. Bankaktien 688.50, österr. Kredit 220.00, österr. Staatsbahn-Aktien 219.50, Lombarden 56.00, Galizier 199.25, 1864er ... Papier = Rente 55 1/2, Silberrente 56.06, Goldrente 66.43, ungar. Goldrente 74.50, Elisabeth = Westbahn 149.00, ungarische Schatzbons 103.81, ungarisch-galizische Bahn ...

Paris, 19. März. (Schluß.) 3prozente Rente 77.95, 5prozente Rente 113.55, italienische Rente 78.10, österreichische Staatsbahn 553.00, Credit Mobilier 310.00, Lombards 148.00, Türkenloose 45.50, österr. Bodenkredit 601.00, österr. Goldrente 68.00, ungar. Goldrente 75.00, 3prozente amortisierbare Rente 80.90.

London, 19. März. (Anfang.) Consols per März 96 3/4.

Berlin, 19. März. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Nm. 176.00, per September-Oktober Nm. 188.50, Roggen loco Nm. 122.00, per April-Mai Nm. 121.00, per Mai-Juni Nm. 121.00, per September-Oktober Nm. 126.50, Gerste loco Nm. ... Hafer per April-Mai Nm. 115.50, per Mai-Juni Nm. 117.50, Rüböl loco Nm. 58.50, per April-Mai Nm. 58.10, per September-Oktober Nm. 60.00, Spiritus loco Nm. 51.20, per März Nm. ... per April-Mai Nm. 51.40, per Mai-Juni Nm. 51.60, Schön.

Dresden, 19. März. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 48.30, per März 48.30.

Paris, 19. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 60.50, per April 60.75, per Mai-Juni 61.00, per vier Monate vom Mai 61.00, Weizen per laufenden Monat 27.50, per März-April 27.50, per Mai-Juni 28.00, per vier Monate vom Mai 28.00, Roggen per laufenden Monat 17.25, per April 17.50, per Mai-Juni 17.75, per vier Monate vom Mai 17.75, Spiritus per laufenden Monat 56.00, per April 55.25, per vier Monate vom Mai 57.00, per vier Monate vom Mai 56.75, Rüböl per laufenden Monat 83.25, per April 83.50, per vier Monate vom Mai 84.25, per vier Monate vom Mai 85.50, Del Waiffe, Spiritus Hauffe, Mehl und Roggen still, Weizen behauptet.

Liverpool, 11. März. (Produktenmarkt.) Weizen, Mehl, Mais stetig.

(Wiener Fruchtboerse vom 19. März.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Frühjahrweizen 9 fl. 35 kr. bis 9 fl. 40 kr., Herbstweizen von 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 55 kr., Mai-Juni = Mais (internationaler) 5 fl. 35 kr. bis 5 fl. 40 kr., Frühjahrshaber 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 25 kr., Herbsthaber 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 45 kr., ungarisches Korn 6 fl. 40 kr. bis 7 fl. 00 kr., Merkantilhaber, alter 5 fl. 90 kr. bis 6 fl. 25 kr., Merkantilhaber, neuer - fl. - kr. bis - fl. - kr., prompter Mais, alter 5 fl. 95 kr. bis 6 fl. 5 kr., neuer 5 fl. 35 bis 5 fl. 45 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 19. März. (Telegramm.)

Die Mittagsbörse hatte einen ziemlich beschränkten Verkehr und waren die Kurse von Spielpapieren als auch der meisten anderen Effekten bei mangelnder Kaufkraft schwächer; von einer ausgeprägten Flaute kann jedoch keine Rede sein. Gut behauptet waren nur Schiffahrts-Artien, stärker angeboten unverzinsliche Lose. Es notiren: Österreichische Kreditaktien 245.30, Anglo-Bankaktien 105.25, ungarische Kreditbank 234.00, Bankverein 114.00, Unionbank 76.25, Bankaktien 791.00, Donau-Dampfschiff 543.00, Lloyd 655.00, Nordbahn 210.00, Staatsbahn 253.50, Lombarden 65.50, Karl Ludwigbahn 228.75, Elisabeth-Westbahn 172.00, Franz Josephbahn 137.00, Nordwestbahn 118.00, Theißbahn 190.00, Temeser-Czernowitzer 129.00, Kaschau-Oberberger 107.00, Nordostbahn 120.00, 1860er Lose 117.75, 1864er Lose 156.50, Kommunal-Lose 106.00, ungarische Lose 95.00, Rente 64.45, Silberrente 64.85, Goldrente

76.85, ungarische Goldrente 85.95, London 117.25-117.45, Zwanzig-Francs-Stücke 9.33 1/2, Reichsmark 57.62 1/2.

Die Mittagsbörse schloß fest; Anlagepapiere still und theilweise niedriger. Um 2 Uhr 20 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Österreichische Kreditaktien 247.50, Anglo-Austrian 105.40, Lombarden 65.50, österr. Staatsbahn 253.75, Goldrente 76.85, Napoleonsd'or 9.33, London 117.20, Rente 64.50, Silber 100.00, Galizier 229.70, Kreditloose 167.25, 1864er Lose 151.00, Preuß. Kassenanweisungen 57.57, 1860er Lose 117.75, Münzdukaten 5.54 1/2, Frankfurt 57.00, Türkenloose 21.25.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 82.00, ungar. Eisenbahn-Anlehen 103.25, Galgö-Ländner ... ungar. Kreditbank 234.75, ungarische Pfandbriefe 96.25, Nordbahn 120.50, Siebenbürger 92.75, ungar. Nordbahn 119.50, ungar. Ostbahn 68.00, Ostbahn-Prioritäten 64.10, ungar. Lose 94.75, Theißbahn 190.00, ungar. Bodenkredit ... ungar. Schatzanweisung I. Emission ... ungar. Schatzbons II. Emission 119.50, ungar. Goldrente 86.00.

Die Abendbörse verkehrte Anfangs auf schwächere ausländische Kurse matt, schließlich jedoch wieder besser. Um 6 Uhr notirten: Österreichische Kreditaktien 245.70, Anglo-Austrian 104.80, ungar. Kreditbank 234.75, österr. Staatsbahn 255.00, Lombarden 65.00, Napoleonsd'or 9.33, Rente 64.50, ungar. Goldrente 85.90, Galizier 229.25.

Um 9 Uhr notirten: Österr. Kreditaktien 246.00, ungar. Kreditbank 235.00, ungar. Goldrente 85.95. Die Stimmung befestigte sich durch die friedlichen Auslassungen der Berliner „Provinzial-Korrespondenz“.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 19. März. Von der Wiener und den ausländischen Börsen trafen heute zeitweise etwas mattere Kurse ein, die mit umfangreicheren Realisirungen erklärt wurden. In Folge dessen waren auch hier die Kurse der Spekulationspapiere etwas abgeschwächt. Das Hauptgeschäft drehte sich heute übrigens um hiesige Lokalpapiere, welche abhaltend lebhaft gekauft waren und zu höheren Kursen Nehmer fanden.

Die Börse brachte große Schwankungen in den Kursen der Spekulationspapiere. Österreichische Kredit eröffneten mit 246, stiegen bis 249, drückten sich wieder bis 247 und schlossen 248.20. Ungarische Goldrente wurde mit 86.05-86.20 gekauft.

An der Mittagsbörse wurde Goldrente mit 86.10-86.05, Prämienanlehen mit 95, Weizen-Obligationen mit 84.50 geschlossen. Bester Straßenbahnaktien wurden mit 262-260 begeben. Asskuranzaktien beliebt, Bester Versicherung mit 114, Union-Rückversicherung mit 114 gekauft. Österreichische Kredit bewegten sich zwischen 247.50-246.90-247.30, ungarische Kredit 234.50. Gelb-Mühlen gekauft, Concordia mit 580-585, Victoria mit 530-535, Louise mit 280-281 geschlossen, Walzmühle mit 790 getragt. Ganz'sche Eisengießereiaktien stiegen bei lebhafter Kaufkraft von 275 bis 289, Draische'sche Ziegelei mit 37-43 geschlossen. Devisen und Valuten fester, Paris mit 46.30, Amsterdam mit 96.50 gehandelt, Zwanzig-Francs-Stücke 9.31-9.33, Reichsmark 57.65-57.75, London 117.20-117.50.

An der Abendbörse setzten österr. Kredit mit 248.40 ein, stiegen bis 248.60, wichen aber nach Eintreffen matterer ausländischer Notirungen bis 247.10, ungarische Kredit 235 G., ungarische Goldrente mit 86.05 bis 86.10 geschlossen.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute das Ausgebot sehr mäßig, die Kaufkraft ebenfalls schwach, die Preise blieben unverändert. Der Umsatz betrug circa 8000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theiß: 300 Mtr. 78.2 fl. zu 10 fl., 100 Mtr. 77.4 fl. zu 9 fl. 70 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 70 kr., 400 Mtr. 76.2 fl. zu 9 fl. 30 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 20 kr. - Weizenburger: 1000 Mtr. 76.4 fl. zu 9 fl. 20 kr., 800 Mtr. 74.5 fl. zu 8 fl. 55 kr., 1000 Mtr. 74.4 fl., kernschüssig, zu 8 fl. 37 1/2 kr. - Bajazet: 2200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 15 kr. - Bester Boden: 200 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 15 kr., 100 Mtr. 77.2 fl. zu 8 fl. 95 kr., 200 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 70 kr. - Banater: 400 Mtr. 75.5 fl. zu 8 fl. 90 kr., 300 Mtr. 74.5 fl. zu 8 fl. 50 kr. - Uradet: 200 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl. 10 kr., Alles per drei Monate.

Termine geschäftslos, Preise matter. Blaumen. Von serbischen wurden 250 Sack zu 14 fl. 75 kr. verkauft. Die amtlichen Getreide-Notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Stils:

Table with columns: Dual, Banater, Theiß, Bester Boden, Weizen, Roggen, Gerste, Futtermittel, Hafer, Mais, Hirse. Lists prices for various grain types and quantities.

Termin: Weizen per Frühjahr fl. 8.67 1/2 - 8.72 1/2, per Herbst 9.25 - 9.35, Hafer per Frühjahr 5.57 1/2 - 5.62 1/2, per Herbst 5.95 - 6.00, Mais per Mai-Juni 5.00 - 5.05, Reps, Rohl: per August-September 13.62 1/2 - 13.87 1/2, Banater per Juli-August 13.25 - 13.50

Budapester Todtenliste.

Vom 18. März. Anna Julie, 28 J., Magd, 4. Bez., Lungenschwindsucht. Marie Ulmáti, 51 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Jakob Ghoufner, 52 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungentuberkulose. Therese Winkler, 42 J., Arbeiterin, 8. Bez., Typhus. Stephan Psenat, 45 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenschwindsucht. August Länger, 2 J., Maurersohn, 2. Bez., Masern. Marie Herich-Szlama, 28 J., Handwerkerstgattin, 2. Bez., Herzkrankheit. Julius Schönfeld, 39 J., Lehrer, 6. Bez., Selbstmord. Marie Droppa, 4 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Wasserfucht. Marie Brinning-Weßelak, 22 J., Bahnbeamtenstgattin, 6. Bez., schwere Geburt. Therese Barintak-Vörincz, 30 J., Schmiebsgattin, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Mathias Krejcel 76 J., Winzer, 3. Bez., Lungentuberkulose. Elisabeth Ostermann, 3 J., Musikstochter, 6. Bez., Hirnentzündung. Hugo Hefner, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Blattern. Joseph Monori, 7 J., Milchmeiersohn, 7. Bez., Bräune. Margarethe Schwabenwein, 6 J., Kaufmannstochter, 4. Bez., Lungentuberkulose. Samuel Lang, 45 J., Beamter, 9. Bez., Blasenentzündung. Andreas Jablonky, 54 J., Diener, 4. Bez., Lungentuberkulose. Johann Hümer, 63 J., Hausbesitzer, 1. Bez., Altersschwäche.

Auszug aus dem „Sözöny“.

Exitationen in Budapest. Grundstück des Stephan Gera (6905 fl.), am 19. April im Bester Grundbuchsamte. - Haus und Grundstück der Hermine Walter (20,945 fl.), am 6. Mai im Diner Grundbuchsamte.

Exitationen in der Provinz. Grundstück der Frau Susanna Szabo in Szatmár-Mémeti (791 fl.), am 21. April im Grundbuchsamte. - Grundstück des Andreas Münz in Hidégkut (400 fl.), im Gemeindefaule dafelbst. - Grundstück des Wilhelm Schmidt in Gyarmath (6400 fl.), am 11. April im Gemeindefaule dafelbst. - Immobilien des Israel Berger in Sztrapka (1500 fl.), am 21. April im Grundbuchsamte dafelbst.

Konkurs in der Provinz. Gegen David Langheim in Lotis. Anmeldestermin 28., 29., 30. April, Litiskurator Dionys Kranyosy, Advokat in Lotis.

Lottoziehung 19. März. Brunn: 16 22 32 45 23

Verantwortlicher Redakteur: A. Schmiter.

FRÜHJAHRSSAISON! Erlaube mir, einem geehrten hohen Adel und p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich wie alljährlich auch heuer zur herannahenden Frühjahrs-Saison keine Mühe scheute, um durch persönliche Auswahl der modernsten und feinsten Nouveautés in den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes sowohl mein fertiges Herren - Kleider - Etablissement vollkommen zu kompletiren, als auch ein dem feinsten Geschmack entsprechendes Stoffe-Mortiment herzustellen und mache ich zu einem gefälligen Besuche meiner Lokalitäten meine ergebenste Einladung. Gestützt auf das mir bisher zugewendete Vertrauen werde ich auch fernerhin bemüht sein, dasselbe durch reelle und solide Bedienung, sowie gewissenhafte und prompte Ausfuhrung der mir ertheilten Aufträge in vollstem Maße zu rechtfertigen. Besonders aufmerksam mache ich auf die soeben bei mir fertiggestellten Frühjahrs-Heberzieher von fl. 12 aufwärts und sind die Preise der Kleider, sowie bisher, auf jedem Stücke ersichtlich. - Hochachtungsvoll ergebenst S. GROSSMANN, Ede Franz Deak- und Wienergasse, Parterre und 1. Etod. Musterkarten versende ich auf Verlangen franco und effektuare Provinz-Bestellungen prompt.

Fenster-Vorhänge aus 4 jour-Stoffen, gut waschbar und neue Dessains 1 Fenster fl. 2.80, 3, 3.50 und höher. Dieselben auch per Meter von 30 kr. aufwärts. Mouffelin-Vorhänge, Vorhangquasten, Vorhangringe, Schutttücher, Rolletschürze in größter Auswahl. Vorhänge werden auch zum Fußen mit 50 kr. per Fenster angenommen. 861 Preisbücher über das reichhaltige Lager werden auf Verlangen franco eingeschickt. F. W. Unger's Sohn, Franz Deakgasse 5. Geegründet 1835.

Wäsche-Fabrik von Armin Csáky, Radialstraße (Ditogon) 60. Spezialitäten in Herrenhemden u. Damenwäsche. Sämtliche Artikel in neuester Fagon und bestens passend, nach den modernsten Modellen streng solid und gut gearbeitet zu den billigsten Fabrikpreisen. - Aufträge für Herren- und Damenwäsche prompt ausgeführt. Neueste farbige Hemdenstoffabschnitte versende ich auf Verlangen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang Nr. 79.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Donnerstag, den 20. März

Nemzeti színház.
Lahor királya.
Dalmú 5 felv. Irtá Gallét Lajos.
Zenejét szerzette Massenet Gyula.
Alim, Lahor királya Perotti
Kalei, meghittje Saxlehner E.
Skindia, fővezér Ödly L.
Timur, főpap Ney
Zitta, papné Tamarné
Indra Tallián
Tiszt Görög

András atya
Linder zenesz
Konrew, orvos
Daniseff grófné
Lydia
Anna
Dozen báróné
Anasztza
Marina
Germaine
Nathalie
Komáromi
Sántha
Tóth
Paulayné
Helvey L.
Márkus E.
Györgyné
Szathmáryné
Császárné
Sántháné
Kölesi Mari

NEP-SZÍNHÁZ.
A kis herceg.
Operette 3 felv. Zenejét szerzette
Charles Lecocq.

Parthené hercegné Sziklai
Montendy Solymosi
Frimoux Együd
Navally Jány
Monsevier V. Kovács
Merignac Bakonyi
Pongrivar Kovács I.
Tancavilly Kolozsvári
Diana Lausac de Jencs Anna
Chateaux Konárómi M.
A hercegnasszony Kónárádi Olgá
Roger Váraljai Olgá
Gerard Csatay
Julien apródek Polányi Iloná
Gontran Alszegei Etel
Henri Béni Irma
Gaston Szegei Irma
Helene Kacsó Karola
Bernar Pártényi

Deutsches Theater.
(Wollgasse).

Saßvorstellung der Frau Marie
Geißinger, des Herrn J. R. Sitta
und des Herrn Alexander Müs-
binger.

Die Fledermaus.

Romische Oper in 3 Akten.
Musik von Johann Strauß.
Gabrie v. Eisenstein Hr. Sitta
Rosalinde Hr. Geißinger
Frank Hr. Müs-
Prinz Orlovskó Hr. Deman
Prinz Orlovskó Hr. Müs-
Doktor Falke, Notar Hr. Sitta
Doktor Falke, Notar Hr. Sitta
Diele, Stubenmädchen Hr. Köner
Frosch, Kaffeeher Hr. Christoff
Zante, Gattin Hr. Victorin
Mittwey, Egypter Hr. Siege
Kammler, Attache Hr. Mohrbach
Murab, Amerikander Hr. Horvith
Caricout, Marquis Hr. Ferryberg
Sord Medeson Hr. Liebe

Vár Színház.
A Daniseffek.
Dráma 4 felv. Irtá Newsky.
Gróf Daniseff Náday
Tadé Rogor Halmi
Hercegné Valanow Ujházi
Oszip Nagy I.
Zakarov Vizvári
Pál Hetényi
Irán Pinter
Nikifor Körösmezői

Deutsches Theater.
(Germineplatz).

Saßspiel der Gesellschaft Martens.
Musée Tintamarasque.

Volle Streiche.

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen
von Dr. Zsifler.
Der dreizehnte Mantel.
Posse in 1 Akt.

Carlé's Orpheum,
718 **Karlakaserne, Gittergasse.**
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.
Heute, Donnerstag, den 20. März 1879.
Neues Programm! Neues Programm!
Monstre-Attraktion. Spezialitäten.
718 **Die Musiknarren.**
Mons. und Mad. Alfred,
Geschwister Cassatti, Gebrüder Grossby,
Damengesellschaft Regenti.
C. Neumann. Charles Carlé.

Heute, Donnerstag, den 20. März:
ZIEGLER'S BIENNALE,
Wollnerboulevard Nr. 48, in der nächsten
Nähe beider deutschen Theater.
Monstre-Concert
ausgeführt durch die vollständige 1. u.
Regiments-Kapelle Ritter v. Sommering,
unter persönlicher Leitung ihres Herrn
Kapellmeisters.
NB. Zur Aufführung gelangt:
Nákóczy-Quverture,
darstellend Nákóczy als Szepten-Jüngling
in Prag und sein späteres Leben u. Ende.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Nächste Reunion Samstag.

Hotel Stadt Paris
Heute, Donnerstag, den 20. März:
Benefiz-Vorstellung
des Direktors J. NEUMANN,
940
Auftreten der so sehr beliebten Wiener Lieber-Sängerin
Frl. Laura Neumann,
sowie auch Auftreten der Wiener Soubrette Frl.
WALTER und aller engagierten Mitglieder. Programm
neu und höchst interessant. Besonders zu bemerken: „Die
imitierten Tiroler“, vorgelesen von Frl. Neumann, Herrn
Müller und Direktor Neumann. Anfang 8 Uhr.

Heute, Donnerstag, den 20. März, um halb 8 Uhr
Abends, im kleinen
Redoutensaal:
Zweiter Vortrag
Dr. Alfred Brehm's.
933 **Thema:**
Unsere Zug- und Wandervögel unter-
wegs und in der Fremde.
Karten zu 3, 2 und 1 fl. in
C. Grill's Königl. Hofbuchhandlung,
und Abends von halb 7 Uhr an an der Kasse.

NEUES ORPHEUM,
Nehem. Beleznay-Garten.
Heute, Donnerstag, den 20. März 1879:
Benefiz des Grotesquetänzerpaars
Mr. und Miss Conrich.
Auftreten der vorzüglichen Wiener Lieber-Sängerin Frl.
Helene Delia.
Darstellung der beiden Zwerg **Monsieur und Madame**
Wajprouc. Auftreten des Tänzer- und Sängerpaares
Mr. und Miss Conrich,
der Wiener Lieber-Sängerin Frl. **Marietta Doré,** des
719 **Herrn Pruggmayer und Frau.**

Das beste Heilmittel
der Neuzeit. 717
Wiener neuester
k. k. amtlicher Heilbericht
des **k. k. Garnisons-Spitals Nr. 2,**
IV. Abtheilung Nr. 297.
BERICHT
über das
Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Bier
und die
Malzchokolade
welche im obigen Garnisons-Spitale zur Verwendung
kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel
für den Heilprozess, namentlich das Malzextrakt war
bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt
und begehrt; ebenso war die Malzchokolade für
Rekonvaleszenten und bei geschwächter Verdauungs-
kraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und
sehr beliebtes Nahrungsmittel.
Wien, am 13. Dezember 1878.
Gelesen: **Dr. Koeff,** Ober-Stabsarzt.
Dr. Porias, Stabsarzt.

Erstickender Husten
geheilt.
Neueste Anerkennung
Herrn **Johann Hoff,** k. k. Hoflieferant, Bu-
dapest, Gutgasse Nr. 10.
B u d a p e s t, 16. Mai 1878.
Ich bestätige, daß meine Frau, welche seit dem
Winter an sehr heftigem Husten litt, durch Gebrauch
Ihres echten Johann Hoff'schen konzentrirten Malz-
Extrattes diesen ganz verloren hat.
Stephan Merisich, Trommelgasse 66.
Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Johann Hoff's Filiale: Budapest,
Gutgasse 10.
Vom 10. April an befindet sich das Ge-
schäftslokal
Trödlergasse 7,
gegenüber dem Haupteingange der k. ung.
Hauptpost.

Lizitations - Kundmachung.
Gefertigte bringen hiemit zur allgemeinen
Kenntniß, daß die in ihrer Anstalt verpfändeten
und bereits verfallenen Gegenstände am 26. März
1879 im Beisein eines k. ung. Notars zur öffent-
lichen Lizitation gelangen.
Auf das Pfandobjekt Reflektirende können
während dieses Zeitraumes die Prolongation ver-
anlassen. Die 1. Budapester Pfandleih-Anstalt
Preis & Kohn,
891 **Gde Neuwelt- und Gittergasse.**

Der geehrten Damenwelt!
empfehle ich mein reich fortirtes Lager in den neuesten
Frühjahrs-Damen-Mode-Artikeln,
wie in
Band-, Spitzen- u. Seldenwaaren,
ferner das neueste in **Brocatstoffen** aus Sammt und
Seide zu **Gilets,** großes Lager von Knöpfen, von den
billigsten bis zu den feinsten **Sorten, Vorhängen** und
Vorhangstoffen in jeder möglichen Ausführung.
Zur besonderen Beachtung empfehle ich den geehrten
P. T. Modistinnen und Damenschneidern, mein in diesem
Fache komplet fortirtes Lager und bitte um geneigten
Zuspruch hochachtungsvoll 796
Samuel N. Weiss,
vorm. Weiß & Singer, Franz Deákasse 5.

Zur Saison!
Den Einkauf in Paris persönlich besorgt,
alle **Nouveautés** sind bereits angelangt, wir
bitten die geehrte Damenwelt um gütigen Besuch
zur Besichtigung dieser Neuheiten.
Hochachtungsvoll 921
Keller & Zsitvay.
Konfektionirung im eigenen Atelier.

Bester Schießstätte.
Die
Restaurations-Lokalitäten
der
Bester Schützengesellschaft,
(7. Bez., Schießstätteplatz) 2 sind zu verpachten.
Näheres hierüber beim Oberschützenmeister
Herrn **Janak Fuchs** (5. Bez., Franz Deákasse,
Hofwechselftuba) zu erfahren. 871

Vorhänge
verkaufe ich jetzt vor die Osterfeierstage um
den halben Preis, nachdem ich Gelegenheit
hatte eine sehr große Partie zu kaufen, sind pracht-
volle **Denains.** Preise 2.40, 2.80, 3, 3.50, 4, 4.50,
5, 5.50, 6 bis 12 fl. per Fenster. **Mott-Vorhänge**
mit **große und kleine Blumen** 4/4 5/4 6/4 8/4 breit.
Spizen-Vorhangstoffe per Meter 35, 45 bis
80 kr. **Ufod-Vorhänge** tief unter dem Fabrik-
preis. 912
Zum Putzen
Vorhänge übernehme ich wie bisher, und fallen
selbe bei mir, wie allbekannt, wie ganz neu aus.
Großes Lager von **Schützender, Vogert-
muster** und **Blumenmuster Vorhang-Quasten.**
M o r. G e r z,
Franz Deákasse, Ecke der neueröffneten Wienergasse.

PROMESSEN
Ziehung am 1. April
auf
Credit-Lose | **Wiener Lose**
Nur fl. 4 1/2 und Stempel. | Nur fl. 2 und Stempel. 995
Haupttreffer **400,000 fl.** Haupttreffer
Bank- u. Wechselgeschäft
b r Administration des **MERCUR**
S. Politzer.
Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 19. März. (Verkehr der Budapester Geldinstitute.) Der allgemein herrschende Geldüberfluß macht sich auch bei den Einlagen der hiesigen Institute bemerkbar; dem uns zuobehenden Januar hiesige des hauptstädtischen statistischen Bureaus zufolge wurden in dem genannten Monat 10.961.271 fl. bei sämmtlichen hiesigen Geldinstituten eingelegt, während nur 9.375.799 fl. zurückgezahlt wurden, so daß sich der Einlagenstand um 1.585.472 fl. vermehrte und am Schlusse des Monats 71.609.786 fl. betrug. Hierin sind jedoch die nicht unbedeutenden Summen, welche bei einigen Instituten im Kontokorrent eingelegt werden, nicht begriffen, und wir werden schwerlich zu hoch greifen, wenn wir die sämmtlichen Einlagen der hiesigen Institute auf 80 Millionen Gulden beziffern. Das Wechselportefeuille der Budapester Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank ist in dem genannten Monat von 23.4 Millionen auf 23.8 Millionen Gulden gestiegen; das Wechselportefeuille der übrigen Institute hat sich wenig verändert und beträgt zu Ende des Monats Januar 32.127.000 fl. Das Hypothekengeschäft hat sich im Vergleich zum vorhergegangenen Monat nicht verändert, der Stand desselben beträgt 93.439.000 fl. Die Vorschüsse auf Effekten sind etwas gefallen und betragen 2.941.000 fl. Der Kassevorrath sämmtlicher Institute bezifferte sich Ende Januar auf 3.073.000 fl. Der Zinsfuß für Sparkasseneinlagen betrug 4-5 Prozent, für Kassenscheine mit achtägiger Kündigungsfrist 3 1/2-4 1/2 Prozent.

(Warasdiner Sparkasse.) In einem Memorandum, das der frühere Verwaltungs- und Aufsichtsrath der Warasdiner Sparkasse an die Gläubiger derselben richtet, wird der Verlust, den dieses Institut durch die Betrügereien des Direktors Pust erlitten, auf 313.211 Gulden 66 kr. beziffert. Die Verfasser des Memorandums bezeichnen, wie dies auch bei anderen ähnlichen Vorfällen geschehen ist, die durch Pust herbeigeführte Katastrophe als ein, unabwendbares Elementarereigniß - eine sehr bequeme Manier, sich der lästigen Verantwortlichkeit zu entledigen. Nach dem aufgestellten Status kommt zu dem oben angegebenen Verlust von 313.211 fl. 66 kr. noch ein Betrag von 55.481 fl. 83 kr. als Minderwerth der Sparkassenscheine und Abschreibung für Dubiosen, so daß sich der Gesamtverlust auf 368.693 fl. 49 kr. beziffert. Es würde für die 709.385 fl. 25 kr. betragenden Einlagen nur eine Quote von 48 Prozent resultiren; die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrathes bieten jedoch 70 Prozent, wenn die Gläubiger von dem Prozeßwege absehen. Die Entscheidung über diesen proponirten Ausgleich soll am 26. März erfolgen.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 18. März landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: Sechsfloße des Felix Lord mit Brettern aus Komorn; Schiff des Moriz Weindl mit 3000 Mtr. Weizen aus Besze; Schiff des Salomon Fichtl mit 2130 Mtr. Weizen aus Gr.-Beszeres.

(Insolvenzen.) Der Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: M. Bardach und W. Scherer, nichtprotokollirte Firma in Larnow; N. J. Pordes und Sohn, protokollirte Firma in Lemberg; J. A. Kunder, Kaufmann in Drohobycz; Chantine Blumenblatt, Tuchhändlerin in Larnopol; Antal Karolyne, geb. Jda Sos, Handelsfrau in Kunzents-Marton; Stephan Böhm, protokollirter Kaufmann in Jassenowah; Jakob Sperl, protokollirter Kaufmann in Klein-Wöhlen bei Bensen; Kron Döhrenstein, Manufaktur- und Leinwandhändler in Krafau; Anton Auer, Kaufmann in Bozen; Julius David Kaufmann in Nagy-Szalonta; Emma Doranus, Galanteriewaarenhändlerin in Lepzig; Pajo A. Romanic in Statina und N. Reich in Karanfebes.

Table with 3 columns: Wasserstand, Witterung, and weather details for various locations like Preßburg, Szeged, etc.

EGGER'S BRUST-PASTILLEN. Angenehmstes, sicheres Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen. Zu beziehen in Original-Kartons sammt Gebrauchsanweisung à 25 kr., 50 kr., 1 fl., vom Erzeuger oder auch von allen Apotheken der Monarchie. Versendungen gegen Postanweisung täglich zweimal, jedoch werden nicht weniger als 2 Kartons à 50 kr. versendet. A. EGGER, 874 Budapest, Elisabethplatz Nr. 2.

Geheime Krankheiten. Jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautaus schläge und Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieslich Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweibrückerstr. Nr. 24, Combination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die Homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Gelenke heilt, ist ihre Wirkung eine noch wohlthätigere, daß sie die Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verne nicht gestört. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 713

Möbel-Niederlage, Karlsplatz Nr. 1 (Károly-utca), Gewölbe Nr. 23. 1 Gobelin-Garnitur fl. 100 1 Seiden-Garnitur fl. 130 1 Nips-Garnitur . . fl. 45 1 Gobelin-Dittomane fl. 40 1 Paar Chiffon . . . fl. 30 1 Paar Betten . . . fl. 20 1 St. Waschtischen . . fl. 11 1 St. Nachttischen . . fl. 6 1 St. Schreibtisch . . fl. 13 1 St. Speisetisch . . fl. 14 1 St. Salontisch . . fl. 12 1 Leder-Garnitur fl. 50 Oben angeführte Möbeln sind aus polirtem Kirschholz. Samuel Benedek, Tapezierer. Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10%o Abgabe prompt effektuirt. 735 Man bittet auf die Adresse genau zu achten.

Honorar nach Belieben! für gründliche und sichere Heilung Geheimer Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden stänndlich schnell, ohne Folgeübel und ohne Verursachung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Wisten von dem Spezialisten A. BESENEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 3, vis-à-vis dem Komitathause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleidende! Dr. ROSA'S LEBENS-BALSAM das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Gäfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat. Eine gr. Flasche fl. 1. Halbe Flasche 50 kr. Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt. Herr Fragner! Haben Sie die Güte, mir wieder 12 Flaschen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ zu senden. Ich bestelle denselben auch für Andere und theile Ihnen mit, daß meine Magenkrämpfe und mein Gallenleiden durch dieses Mittel vollkommen behoben sind. Den Betrag wollen Sie per Post nachnehmen. Petrovofel o, 24. April 1878. Kovács Góda Ferencz. Warnung! Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche, die P. T. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde. Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Hauptdepot: Prag, Apotheke des B. Fragner, Kleinseite, Ecke der Spornergasse Nr. 205. Budapest: Jozsef v. Tórot, Apotheker. Apoth. u. J. Schopper, Apotheker. Karanfebes: Philipp Müller, Apotheker. Mató: Nagy Adolph, Apotheker, J. B. Csikos, Apotheker. Malaczia: Joh. Friedrich, Apotheker. Mező-Basarhely, God: Franz Wiede, Apoth. Miskolc: Dr. Csáthi, Szabó János, Apoth. Preßburg: Fr. Heinrich. Sämmtliche Apotheken und größere Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Wegen Auflösung des Detail-Geschäftes AUSVERKAUF Möbelstoffen und Teppichen tief unter den Fabrikspreisen. Albert Wolff & Söhne, Budapest, Dealgasse Nr. 4, Ecke der Waiznergasse. unseres sämmtlichen Warenlagers in 877

Table of stock market data (Börsenkurse) for 19. März, listing various securities, bonds, and exchange rates with columns for Geld and Waare.

Erste Ungarische Allgemeine Assekuranz-Gesellschaft in Budapest.

I. Gener., Transport und Gabelversicherungsgesellschaft.

Einwöchentliche Rechnungsabschluss vom 1. Januar bis 31. Dezember 1878.

Einnahmen.

Schlusskonto am 31. Dezember 1878.

Passiva

Main financial table with columns for account types (e.g., I. Generalversicherung, II. Transportversicherung), amounts in florins, and descriptions of transactions.

Umsätze

Table detailing sales and transactions, categorized by type (e.g., I. Generalversicherung, II. Transportversicherung) and amount.

Umsätze

Table detailing sales and transactions, categorized by type (e.g., I. Generalversicherung, II. Transportversicherung) and amount.

Umsätze

Table detailing sales and transactions, categorized by type (e.g., I. Generalversicherung, II. Transportversicherung) and amount.

Umsätze

Table detailing sales and transactions, categorized by type (e.g., I. Generalversicherung, II. Transportversicherung) and amount.

Das Reservekapital erhöht sich aus dem 1878-er Gewinne auf 1.493.678 fl. 16 fr.

Das Reservekapital erhöht sich aus dem 1878-er Gewinne auf 1.493.678 fl. 16 fr.

Das Reservekapital erhöht sich aus dem 1878-er Gewinne auf 1.493.678 fl. 16 fr.

Das Reservekapital erhöht sich aus dem 1878-er Gewinne auf 1.493.678 fl. 16 fr.

Das Reservekapital erhöht sich aus dem 1878-er Gewinne auf 1.493.678 fl. 16 fr.

Das Reservekapital erhöht sich aus dem 1878-er Gewinne auf 1.493.678 fl. 16 fr.

Das Reservekapital erhöht sich aus dem 1878-er Gewinne auf 1.493.678 fl. 16 fr.

Das Reservekapital erhöht sich aus dem 1878-er Gewinne auf 1.493.678 fl. 16 fr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Gehör-Def vom Ober-Stabsarzt Dr. Schmidt heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren (Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen) sofort beseitigt. Preis per Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 fl. Provinz gegen Einzahlung von 2 fl. 40 kr. per Postanweisung, wird franco zugesendet. Die öffentlichen Anerkennungen Deiner, welche durch Oberstabsarzt Dr. Schmidt's Gehör-Def (dieses ausgezeichneten Gehör-Mittels) ihr gutes Gehör, theilweise nach Jahre langer oft totaler Taubheit wieder erlangt haben, mehrten sich mit jedem Tag!!! Atest: Taufend und abermals tausend Dank für das mir gesandte Gehör-Def, wo ich nach mehrmaligem Gebrauche mein gänzlich verlorenes Gehör durch Gottes Hilfe wieder erlangte. Ich war so taub, daß ich die Glocken der Kirche nicht schlugen und läuten hörte, trotzdem ich hart neben der Kirche wohne, wo ich jetzt sogar das Lied-Tad meiner Sackuhr so deutlich höre, als wäre ich nie taub gewesen. Tausend herzliche Grüße folgen an Euer Wohlgeboren von David Steiner, dipl. Hauptschullehrer. B a b o c s a, am 22. Dez. 1878. General-Depot bei Julius Grach, Wien, 6. Bez., Mariabilderstr. 79. In Budapest ist Dr. Schmidt's Gehör-Def zu haben in der Apotheke des Herrn Jos. v. Török.

Wagen- und Geschirre-Verkauf. Ein hübscher Batazd, 1 Phaeton und Kutschwagen sammt hübschem englischen Kammertisch und Brust-Geschirre zu verkaufen. Zu sehen beim Hauseigentümer Schönaug, Kleine Stationsgasse Nr. 10. 1212

Abis für die Herren Weinbesitzer, Weinhändler und Weinwirthe. Die letzte Weinwechslung droht das alte Uebel unserer Weine in hohem Grade zu befestigen. Vielfältige Klagen tauchen auf, daß sich die Weine beim Abziehen brechen. Dies ist ein Vorzeichen, daß die Weine säure (schleimig), später ranzig werden, worauf gewöhnlich der Essigstich folgt. Der Befertigte wirkt in diesem Falle durch 47 Jahre mit der größten Anerkennung und ist gerne bereit Anleihe zur Verhütung dieses Uebels, als überhaupt Unterricht in der praktischen Kellerwirtschaft zu ertheilen. Kellerrwirtschaft zu ertheilen. 1. Bez., Tabak, Schanzgasse 276. 1128

Möbel-Ausverkauf. Wegen Abreise sind im Stein-Regen Hause, gegenüber dem alten Lloyd-Gebäude, Marie-Valeriegasse 1, 1. St., 4 Zimmer wenig benutzte, elegante Möbel bestehend aus Salons, Eßzimmern, Speisezimmer, sehr geeignet, im Ganzen oder auch theilweise preiswürdig zu verkaufen. 1226 Ein semmelbraunes, kleines **Windspiel** (Seoreti), mit einer Bronzefalstette, kleinem Schloß u. Marke 956. ist in Verleuf gerathen. Der Funder erhält eine Reconpenze von 5 fl. Radialstraße Nr. 61, 2. St. Th. 14. 1269

Th. Jacobi's Hämorrhoidal-Kräuter-Liquor ein Universal-Labial für Hämorrhoidal-Leiden, ferner für an Hämorrhoidal-Kolik, Magenbeschwerden, Verkleinungen und Ausschlag aller Art, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Kolikschmerzen, Milchsucht, Leberleiden, Gynochondrieleiden. Preis 4 Flasche 1 fl. 20 kr. Provinz: Gegen Einzahlung per Postanweisung von 1 fl. 50 kr. franco zugesendet. Zu beziehen vom General-Depositar Julius Grach, in Wien, 6. Bez., Mariabilderstr. 79. In Budapest bei Apoth. J. v. Török.

300 fl. zahle ich Dem, der beim Gebrauch von Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser, 4 Flaschen 60 kr. nebst Gebrauchsanweisung, jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Provinz gegen Einzahlung per Postanweisung von 1 fl. 50 kr. werden 2 Flaschen franco zugesendet. Unter zwei Flaschen wird nicht versendet. Generaldepot bei Julius Grach, Wien, 6. Bez., Mariabilderstr. 79.

Ein Billard sammt 5 Marmor-Tische, Ballen, Duelle, Gas-Lüfter sind billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 1227

Biergerstände und Bäume sind in Rakos-Palota bei Dr. Szabo zu 10-20 kr. zu bekommen. 1277

G. G. Meinen innigsten Dank Sturmu schon gelegt? Folgt baldiges Wiedersehen. J. R. 1270

Clavier-Unterricht wird ertheilt, K. Rosengasse Nr. 7, Th. 3. Honorar 50 kr. per Stunde. 1224

Ein Wittwer, Beamter, 34 Jahre alt, katholisch, mit einem fixen Gehalt von 1200 fl., wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe im Alter von 24 bis 34 Jahren mit etwas Vermögen zu verehelichen. Gest. Anträge unter strenger Diskretion unter „M. Nr. 9“ Budapest, Hauptpost poste restante 1211

Frauen = Schönheit gründet sich hauptsächlich auf **zarten weißen Teint; Da men** denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die **Jugend = Schönheit** sich zu bewahren, sowie die **Falten** des Alters zu beseitigen, sei die **ausgezeichnete einzig unschädliche Ravifante** von Dr. Leioffe in Paris **bestens empfohlen.** Orig. Flacons 1.50 kr. **Echt in Budapest bei Apotheker Josef v. Török, Kertész, Lucek, Vertessy, Vadák Nachfolger.** 1168

Zwei starke Lastwagen, geeignet zum Sand u. Schottertransport sind **billig** zu verkaufen beim Hafnermeister Anton Stöckl, Gärtnergasse 31, VII. Bez., in Budapest. 1194

Flaschenbier aus der **Ersten ungarischen Aktienbierbrauerei**, täglich frie die Füllung vom Eisfasser weg zu haben, Kerepeserstraße Nr. 9, Weingarten im Hofe rechts. Hauptdepot für Flaschenbier des J. Fleischer, in Steinbruch. 724

Widdergesellen finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenfabrik** des **Bernhard Deusch**, Budapest, äußere Waiherstraße 5. 1249 Ein schönes, zu einem **Wirthschafts** geschäft geeignetes **Local** mit theilweiser Benützung des dazu geeigneten Hofraumes, sowie dazu gehörigem Weinkelner ist pro **Mai 1. 3.** zu vergeben. Näh. zu erfragen Waihergasse 10, 2. St. Th. 7. 1243

Ein Haus ist in Gödöllö billig zu verkaufen, welches wegen seiner schönen Lage auch für Sommerwohnung sehr geeignet ist. Auch ein Weingarten mit einem kleinen Haus für eine kleine Familie ist zu haben. Zwischenhändler ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 1251

Matulatur-Papier ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 1270

Reisende, welche Defonomenbesuch, finden **leichten** und **bedeutenden** Nebenverdienst. Briefl. Mittheilungen sub „Reisender“ a. d. Exp.

Export-Märzenbier per Flasche 10 kr., bei Bestellung von 15 Flaschen franco Post zugestellt. Ziegler's Bierhalle, Waiher Boulevard 48. 1256

Verfälschene **kauf zu den allerhöchsten Preisen nur die alte Goldwaarenfirma S. Réthy (Notter) u. Comp., Hatvanergasse Nr. 13.** **Ausschließlich nur vis-à-vis der Medizinischen Universität. Dasselbe bekommt man stets billige Goldwaaren u. Uhren aus dem Verfälschte. Geldvorschuße bei uns am allerbilligsten, auch zu zwei Prozent.** 850

Möbel von 3 Zimmern zu verkaufen. Särgergasse Nr. 23, Th. 5. 1222

50-60 % sicheres **Erträgnis** auf **Kapitalien** jeden Betrages gegen reelle und gute Sicherheit. Näh. unter „B. 500“ Budapest poste restante 120

Mehrere geprüfte **Erzieherinnen**, literarisch gebildet, der französischen, englischen Sprache vollkommen mächtig, gut musikalisch; **französische** **Bowen** und **Gespeli-** **nen** direkt aus der Schweiz, **gepr. Kindergärtnerinnen**, **Präparandinnen** mit französischer Sprache, **tüchtige** **Erzieher** mit **Musik-** **kenntnissen** empfiehlt die **bestrenommirte** I. Intern. **Schulagentur** „Fetele“, Karlsring 7, Budapest. 1274

Wirthshaus mit Garten, Sorokfärerergasse Nr. 15, für 1. Mai oder allgoleich zu verlassen, auch für andere Geschäfte zugebrauchen. Näh. der **Eigenhümer** **Universitätsgasse, Sparlaff-** **gebäude Thür Nr. 20.** 1273

Vermuthung. Brief erliegt am Hauptpostamt unter bemusterter Chiffre Antwort erbitte mir ehe möglichst. A. X. 1276

Sand- und Majarin-Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Rosa Freund**, Schiffmannsgasse 28, Parterre. 1278

Gesucht ein tüchtiger Agent, der englischen Sprache mächtig, der an einem Kommissionsgeschäft theilnehmen will. Näh. Stephansplatz 17 in der Trafik. 1268

Eine Französin empfiehlt sich zur Konversation und zum Unterricht in ihrer Muttersprache. Abreisen bittet man in der Expedition unter „Französin“ abzugeben. 1235

Ein Hausinspektor wird aufgenommen, der eine baare Sicherstellung bieten kann.

Ein Span wird für die Nähe Pest's zu acceptiren gesucht. **Eine Haushälterin** wird für einen einzelnen Herrn in Pest zu acceptiren gesucht. Alles Nähere Agt. Fortuna, Palatin-gasse 15. **Heirathsanträge** werden unter strengster Diskretion vermittelt durch die Ehe Agt. Fortuna, Palatin-gasse 15, Th. 22. 1279

Zu einem kinderlosen Ehepaar wird ein beiläufig 15-jähriges, wohl erzogenes Mädchen, von angenehmem Aussehen, als Hilfe des Hauswesens unter guten Bedingungen gesucht; bis längstens acht Tagen Antritt. Näh. die Exp. 1280

Zwei elegant möblirte Cassenzimmer mit Balkon, schönes Vorzimmer mit separatem Eingang sind zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näh. die Exp. 1281

Eine Bonne, aus gutem Hause, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit allem Häuslichen und Handarbeit bestens vertraut, bittet um ehefte gefällige Aufnahme in ihrer Eigenschaft in einem größeren Hause, eventuell als Kammerjungfer oder Haushälterin. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gürtige Zuschriften unter „N. A. 22“ an die Exp. d. Bl. 1267

Möbel zu verkaufen, Radialstraße Nr. 6, 2. St. 23. 2 französische Salonkästen, 1 Bronzekasten u. Spiegel, 1 Samtgarnitur, Nippachen, Teppiche und mehrere Möbelstücke. 1263

Für Ausstattungen geeignet: Feines, komplettes Porzellan-Tisch-, Thee- und doppeltes Kaffee-Geservice 2c., für 6 Personen, noch unbenützt, ferner Mayers Konversations-Lexikon, 3. Auflage, Band 1. bis 8, u. eine Violine billig zu verkaufen. Königsgasse 99, 1. St. 9. 1266

Haus Nr. 16 in der Josephstadt, Hunyadygasse, zu verkaufen. Näheres Zimmer Nr. 5, bei der Aufseherin Frau Keller. 1275

Ein Lehrling findet sofort Aufnahme. Näh. die Exp. 1271

Ein Billard (Zohbrett) sammt Duelle und Ballen, gut erhalten und solide Arbeit, wird, wenn billig zu haben, zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge sammt Angabe des Preises unter „E. M.“ an die Exp. 1272

Für Hausherren u. Miethparteien!!! Sparherde und Waschefflöfen in allen Größen und Konstruktoren, wegen Lokalveränderung zu den billigsten Preisen, bei J. Bruch, Schlofferwaarenfabrikant u. Feuerungsmaaschinen, Budapest, IV. Bez., Fischplatz. Bestellungen aus jeder Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. 1257

Wer 1. Mai zu beziehen: Herzengasse Nr. 41, nächst der Radialstraße sind im 1. St. wie auch im Mezzanin mehrere kleinere und größere Cassenwohnungen, ein Verkaufsgewölbe, als auch ein Garten, für ein Wirthschaftsgeschäft geeignet, billigst zu verlassen. Nähere Auskunft ertheilt der Hausbesorger dabelst. 1258

Eine Greiskerei auf gangbarem Posten ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 1244

Die im November v. J. eröffnete, ganz neu eingerichtete und mit den neuesten und anerkannt besten Produkten der deutschen und ungarischen Roman-Literatur versehene **Leihbibliothek** der **Rosa Bendiner**, V. Leopoldstädter Kirchen-Bezirk, Gemälde Nr. 6, vis-à-vis dem „Neuen Bester Journal“, empfiehlt sich einem gute und billige Lektüre liebenden p. t. Publikum auf das angelegentlichste. Der außerordentlich billige Preis des Abonnements, der gute und schöne Zustand der Bücher und die einem gebildeten Geschmack entsprechende, aus dem gratis zu beziehenden Kataloge zu ersiehende Zusammenstellung der Leihbibliothek setzen diese in den Stand, mit jedem derartigen Institut zu konkurriren. Abonnements-Preis: **1 Monat 60 kr.**

Eine bejahrte Frau, die 20 bis 21 Jahre Hausmeisterin war, wünscht mit ihrem Schwiegerjohn eine Hausmeisterstelle zu übernehmen. Adresse erliegt in der Expedition. 1248

PROMESSEN
870 auf
Credit - Lose | Wiener Lose
Nur fl. 4 1/2 u. Stmpl. | Nur fl. 2 u. Stmpl.
Beide zusammen nur fl. 6 und Stempel.
Haupttreffer **fl. 400,000!** Haupttreffer
Ziehung am 1. April.
Wechslergeschäft der Administration des
Wien, **Mercur** Wien,
Wallzeile 13. | Wallzeile 13.
Ch. Cohn.

Das beste, wirksamste und angenehmste Mittel gegen **Appetitlosigkeit, geschwächte Verdauung und Magen-Leiden**
Max Grauer's Gesundheits-Liquor.
Zu beziehen in Originalflacons sammt Gebrauchsanweisung 4 50 kr. 5. W., in Budapest bei **L. Edeskaty**, Elisabethplatz, und **Ferd. Heruda**, Hatvanergasse.
Anerkennungs-Schreiben. Herrn Max Grauer kais. österr. u. königl. ungar. Hoflieferant, loco. Hiemit habe ich die Ehre, Sie zu verständigen, daß ich den, durch den hauptstädt. Chemiker im November v. J. analysirten und aus Gesundheitsrückichten anstandslos befundenen sogenannten **Max Grauer's Gesundheits-Liquor** angenehmen Geschmackes und in kleinerer Quantität genommen, Appetit erregend, den Magen zur größten Thätigkeit ermedend befunden habe. Budapest, am 23. September 1878. 648
Dr. SCHMIDT m. p.,
hauptstädt. Bezirksphysikus und Privatdozent an der Budapest. Universität.
Central-Depot für Ungarn beim Erzeuger
MAX GRAUER,
kaiserl. österr. und königl. ung. Hoflieferant,
V. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 57, im Fabrikgebäude.

AUSVERKAUF.
Wegen Umgestaltung des
SCHUHWAAREN-GESCHÄFTES
von
Buchwald Elek
in der 937
Dorotheagasse 5
neben Szenes Gde wird der riesige große Vorrath von circa 10,000 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefletten in allen Facons zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

Magazin zum „Liebling“ WIEN, Praterstraße 26. Barterre und 1. St.



Das neu illustrierte, höchst interessante Preisbuch für Luxus und Haushalt ist erschienen und erhält Jedermann dasselbe auf Verlangen gratis und franco. 694

Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsführung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem Spezialisten **J. WEISS**, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Szeren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Harris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorar in Briefen wird entworfen mit Anweisung der Medicamente.

J. PRINDL

em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **GEHEIME und HAUT-Krankheiten**

heilt bekanntlich jeden Gharubrennfluß, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Beil-Methode**.

Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Königsplatz 82, Stod. Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch brüchlich. 715

Allen 856

!! Frauen !!

denen an Schönheit, Reiz u. Jugendfrische gelegen ist, empfehle ich als einzig sicher und unfehlbar: Damaszener-Rosen-Extrakt 1 fl. 40 Waszener Crème 1 fl. Erfolg in 2-3 Tagen sichtbar.

Al. Gischer, diplomirter Apotheker und Chemiker, Wien, II. Bez., Kaiser Josefstraße Nr. 14. Verhandelt prompt gegen Bar oder gegen Nachnahme.

VICTORIA-QUELLE.

Der Gehalt wirksamer Bestandtheile ist auf jeder Flasche besonders ersichtlich und wird garantiert.

Die „Victoria-Quelle“ wurde nach eingehenden sachmännischen Bohrversuchen, die sich auf das ganze Ofner-Bitterwasser-Terrain erstreckten, als die gehaltreichste und wirksamste Bitterwasser-Quelle des Kontinents anerkannt.

Das Victoria-Bitterwasser enthält, den amtlichen Analysen und Zeugnissen zufolge, in 10 Tausend Theilen 580-600 Gramm wirksamere Bestandtheile, welche Ziffer noch von keiner Quelle erreicht wurde.

Das Victoria-Bitterwasser enthält von dem anerkannt wirksamsten Bestandtheile, der schwefelsauren Magnesia, allein 320 Gramm, folglich um 60% mehr, als dies bei den stärksten Bitterwasser-Quellen des In- und Auslandes der Fall ist.

Das Victoria-Bitterwasser ist laut amtliche Zeugnisse und ärztlichen Gutachten angenehm zu nehmen, wirkt selbst bei der kleinsten Dosis und verursacht auch bei den größten Dosen und anhaltendem Gebrauche keinerlei Beschwerden.

Das Victoria-Bitterwasser ist zu haben im Haupt-Depot bei L. EDESKUTY, sowie in allen Apotheken und renommirten Spezereihandlungen. Um Verwechslungen zu vermeiden, wird ersucht nur „Victoria-Bitterwasser“ zu verlangen. Niederlagen werden errichtet und Aufträge effectuirt durch die Direktion von „Ign. Ungar's vereinigen Ofner Bitterwasser-Quellen“, 655

Budapest, Dorotheagasse Nr. 8.

DR. LERAS PHOSPHORSAURES EISEN (EISEN PHOSPHAT)

Phosphate de fer de Leras, Pharmaciens a Paris.

Diese klare, wasserhelle, fast geschmacklose Flüssigkeit enthält das Eisen in der leicht verdaulichsten Form und bietet vor den übrigen Eisenpräparaten den großen Vortheil, daß es ohne irgend eine Belästigung des Magens auch von den hartesten Personen getragen wird. 5301

Dieses Mittel leistet vorzügliche Dienste bei Damen und jungen, in der Entwicklung stehenden Mädchen, welche an Bleichsucht und Blutarmuth leiden, es reguirt die Menstruation, belebt den Appetit und vor Allem ist es ein kräftigendes Heilmittel, daher auch für Konvaleszenzen und für schwächliche Kinder geeignet.

MATICO-INJECTION

Injection au Matico

von GRIMAULT & Co., Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses aus den edelsten Matico-Blättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach Ausland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von Grimault u. Komp. auf jedem Flacon zu verlangen.

Haupt-Depot in Wien für Engros-Verwendungen bei Bruno Raabe, Wäckerstraße Nr. 1; Philipp Höder, Wienstraße Nr. 15. In Vert. bei Joseph v. Dörfel Königsplatz.

Zu Debreczin Apotheker G. von Muradözy, G. von Tamassh und v. Weeseh.

Centrifugal-Dampf-Pumpen

und 897

in allen Größen vorrätzig zu haben in der **Schlick'schen Eisengiesserei** und Maschinen-Fabriks-Aktiengesellschaft Budapest, Wäizner-Boulevard.

Ueberbietet jede

Konkurrenz!

Von der Wahrheit beliebe man sich zu überzeugen.

Das grösste Herren- und Knaben-Kleider-Etablissement

Lissauer Henrik,

Budapest, Ecke Landstrasse u. Kerepeserstrasse vis-à-vis dem Nationaltheater, 809 empfiehlt zur

Frühjahrs- u. Sommer-Saison:

Hamilton-Ueberzieher	von 10 bis 35 fl.	die meisten.
Paletot-Ueberzieher	10 „ 30 fl.	
Frühjahrs-Anzüge	14 „ 40 fl.	
Sommer-Anzüge	12 „ 30 fl.	
Salon-Anzüge	16 „ 50 fl.	
Franz Josef-Leib-Röcke	15 „ 35 fl.	
Echt franz. Mode-Hosen	4 „ 10 fl.	
Echt frnz. Kamgarn-Jaquets & Gilets	18 „ 35 fl.	
Schlaf-Röcke	12 „ 24 fl.	
Kinder-Anzüge, 2jährig bis 10jährig v. 4 bis	10 fl.	
Knaben „ 10 „ „ 16 „ v. 8 „	20 fl.	

Bestellungen nach Maß werden innerhalb 12 Stunden gefertigt.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt und solid effectuirt; bei Kinder- und Knaben-Anzügen genügt die Angabe des Alters.

Nicht Konvenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Das verlassene Haus.

Roman von Clarette.

Nach dem Französischen von H. Scarnes.

Vierzehntes Kapitel.

Im verlassenen Hause,

(44. Fortsetzung.)

Aber die schöne Witwe war nicht besser unterrichtet. Sie wusste, daß ein Duell zwischen de Nervac und Ferreol stattfand, aber wann? wo? Ueberdem hinterbrachte man Madame Pontal, daß Ferreol mit dem Admiral einen Ehrenhandel haben sollte, denn die Herren Bongard und Breau hatten nicht geschwiegen. Wo war Anselm, Anselm, der stets Alles und des Genaueren wusste, was in der feinen Welt von Paris geschah?

Chloe ward ihrerseits sehr ungeduldig und der Gedanke durchfuhr ihren Sinn, wie es das erste Mal sei, daß Anselms Geplauder ihr fehle.

Und dieser ganze vielbewegte Tag verging für die beiden Frauen in fruchtlosen Nachforschungen. Der Marquis de Nervac hatte seit diesem Morgen seine Wohnung verlassen und sein intimster Freund Sorel war nirgends zu finden. Der Admiral war nach Tagesanbruch mit zwei Freunden und Doktor Dreuze weggefahren. Anwalt Briardin, von Madame Pontal benachrichtigt, fragte bei de Sarmand an, begab sich dann nach der Avenue Montaigne, wo er mit einiger Mühe den alten Gauthier zum Sprechen brachte, und dann blieben Alle rathlos, das Schlimmste befürchtend.

Der arme, bizarre Doktor Tayland sah in dem drohenden Begegnen dieser Herren nur Eines. Er verlor jedenfalls einen derselben, und damit die Aussicht auf die längst erträumten Erfolge.

Der Marquis verbrachte den Tag in peinlicher Erwartung. Er speiste mit seinem Freunde Sorel bei irgend einem Restaurant und sah dann dem trägen Lauf der Stunden mit schlecht bekämpfter Ungebuld zu. Erst Abends erfuhr er, daß Ferreol geblieben sei. Außer sich vor Bangen und Unruhe beschloffen Edmée und Chloe gegen die Nachmittagsstunde, das Haus des Admirals aufzusuchen. Sie fanden ihn nicht in der Rue Rochefoucauld und eilten nach der Avenue de Montaigne, wald kühnere Gedanken in Chloe's Gehirn entstanden war.

Treu der alten Ordre, verwahrte Gauthier den Eingang; nur brachte Edmée's Anblick ihn außer alle Fassung, und zwar der Art, daß er in den Tod davon erschreckt ward. Er stand sprachlos erst, und sein Weigern, den Fremden Einlaß zu gestatten, war buchstäblich gelähmt.

Der Admiral ließ, als er nun herabgekommen zu den Dreien, erst das Kreuzverhör Madame Pontals gebuldig über sich ergehen, gleich wie die lebhaften Versicherungen Doktor Taylands, wie schwer dieser Tag auf ihm gelastet hätte u. s. w., und dann sagte er in kurzen Worten, mit dem ihm eigenen trüben Tone, daß Alles zu Ende und Ferreol todt sei, Herr von Nonciere's würde die Details des Tages berichten.

Chloe's zarte Wangen färbten sich purpurroth, als sie erfuhr, daß Cousin Anselm eine Rolle bei diesem merkwürdigen Drama zugefallen sei. So war er schließlich doch „ein Mann“! Der kändelnde, frivole, ewig lächelnde Anselm! Der Admiral, dieser Held! der Freund des unvergeßlichen Kapitäns, ihres heißgeliebten Berthe, rühmte besonders Anselms Kaltblütigkeit, seine Hingebung, seine Ruhe bei der ganzen Affaire. Chloe war entzückt. Cousin Anselm ward ja damit beinahe zum Helden eines Roman... Kapitels, mindestens wie sie sich sagte.

Regungslos, die großen Augen auf de Sarmand gefest, stand Edmée inmitten der Gruppe. Sie begriff nur das Eine, daß nämlich Henri sich nicht mehr zu schlagen habe, daß er gerettet war. Gerettet durch wen?

Durch de Sarmand!
Und ohne die Wahrheit in ihrem ganzen Zusammenhang hier zu erkennen, errieth ihre ahnende Seele, daß da ein düsteres, ein dunkles Geheimniß obwalte.

Der Blick des Admirals hastete starr auf dem jungen Mädchen.

Was lag doch in den Augen dieses Mannes, das Edmée verschüchterte, anzog, ihr trübe und doch freudig scheinen wollte?

O, ein Gefühl, so gänzlich dieser Erde entfremdet, durchzitterte die Seele dieses Mannes in diesem Augenblicke, daß es sich in seinem Blicke widerspiegeln mußte.

Die ganze Vergangenheit, seine Jugend, sein Glück und all sein unermeßliches Leid traten vor ihn hin und pechten mit gespenstlicher Hand in seinem Innern.

— Mademoiselle Tayland, sagte er mit halb erstickter Stimme, diese Schwelle hier hat seit langen Zeiten keine menschliche Sohle betreten, außer mir selber. Wollen Sie meine Bitte erfüllen, mit mir in dies verlassene Asyl zu kommen auf ein paar kurze Minuten nur... allein... mit mir, einem alten Freunde?

und er blickte auf Madame Pontal und den Doktor, die sich zustimmend verneigten.

Edmée reichte dem Grafen die Hand. Beide verschwanden im Innern des Hauses.

— Der entscheidende Moment! lächelte bedeutsam der alte Oheim... Ja, ja, sie wird Gräfin de Sarmand!

— Ja, versetzte Madame Chloe zögernd, aber... sie liebt ihn nicht, und es ist Jehn gegen Eins zu wetten, daß sie nicht Comtesse, sondern Marquise heißen wird, unsere süße Edmée!

— Tausend Bomben und Granaten! brummte der alte Seebär, der ferne stand und all das mit weit aufgerissenen Augen anstarrte, ich will zum fliegenden Holländer werden, wenn ich das verstehe!

Gauthier froch zurück in seinen Pavillon und Chloe begann mit merkwürdiger Lebhaftigkeit über Anselm de Nonciere's Benehmen bei der heutigen Affaire zu schwärmen, indeß der Doktor sich nicht zufrieden geben mochte, daß Edmée anders als Comtesse zu betiteln sei in Zukunft.

Mimé de Sarmand führte das junge Mädchen die Treppe hinan in das unselige Haus.

Sie folgte ihm willig, nicht ahnend, was sein Herz wohl zum Zerpringen pochen machte in diesem Augenblicke. Sie bangte nicht vor dem, was kommen sollte, obwohl die Räume, die sie an des Grafen Hand betrat, so traurig und so verödet schienen und die Luft hier sie kalt und eifrig anwehte.

Im ersten Eodwerk angekommen, wandte sie sich nach ihrem Führer um.

Durch die halbgeöffneten Fensterläden schimmerte ein blasser Lichtschein; er fiel auf das Gesicht des Grafen; Edmée schauderte unwillkürlich zusammen, so leichenfahl, so verfallen erschienen hier seine edleren ernsten Züge.

— Höher!... antwortete er ihrem fragenden Blicke.

In der zweiten Etage bat er Edmée, zu entschuldigen, daß er voranging.

Dort öffnete er eine Thüre, durchschritt einen Saal, wo er ein Fenster aufstieß und dann, auf eine zweite Thüre weisend, mit heiserem Tone sagte:

— Dies ist das Gemach der Gräfin de Sarmand, mein Kind... und wir werden dessen Schwelle überschreiten.

Ein leichter Schauer durchrieselte das junge Mädchen und unwillkürlich murrten ihre Lippen etwas wie ein Gebet... denn es war ihr, als beträte sie eine Gruft.

Der Graf steckte einen Schlüssel an und die Thüre flog auf.

Es war dunkel in dem Gemache. Als de Sarmand die Vorhänge aufgezo gen hatte, strömte das bleisarbige, düstere Dämmerlicht des Herbstabends durch die Fenster.

Es war ein reizendes Boudoir, mit allem Glanz und Luxus der Mode ausgestattet, mit Geräthschaften in Rosenholz, von denen namentlich ein kleiner Schreibtisch ein wahres Kunstwerk schien, mit einem weißen Teppich am Fußboden, den zarte Rosen durchwoben; überall Spuren in einer Unzahl kleiner Nippfachen, daß hier eine Frau gelebt, und Alles genau in solcher Ordnung, als habe vor wenig Stunden noch Diejenige hier gewohnt, die all dies besaßen.

Edmée stand in der Thür und wagte keinen Schritt vorwärts.

Eine bittende Geberde lud sie ein, sich ihm zu nähern.

Sie trat vor und stand vor einem kleinen Tische, der mit Papieren bedeckt war, und wo ein Armband hingeworfen lag.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Trauung in Windsor-Castle

entnehmen wir einem uns vorliegenden eingehenderen Berichte die folgenden allgemeiner interessirenden Details: Die Trauung hatte nach den einfachen ritualischen Formen der englischen Hochkirche stattgefunden und mit den Jubelstößen des Hallelujah von Händel vermischten sich die dröhnenden Laute der Kanonen, die auf dem Long Walk im Park von Windsor gelöst wurden. In diesem Momente erhob sich die Braut am Arme ihres Bräutigams und umarmte ihre Mutter, deren Züge von Thränen erregt waren, darauf ihren Vater — so auch der Bräutigam. Während die Herzogin sich nach der Königin bewegte, streckte sich ihr die Hand der Frau Kronprinzessin entgegen. Die Königin schloß die neue Tochter in die Arme, küßte sie auf die Wangen, so auch den Sohn.

Unter den Abnymen des Mendelssohn'schen Hochzeitsmarisches ordnete sich der Zug zum Verlassen der Kirche. Voran die deutsche Botschaft und dann das vermählte Paar. Hinter ihm gingen die vier Zeugen, hier trat die neue Hofdame Lady Abela Larling in Dienst. Dann ordnete sich der Zug der Königin. Nur für sich hatte die Königin die Trauer beibehalten wissen wollen, nicht für ihre Töchter und Schwiegertöchter, nicht für ihre Gäste. Die Toilette der Königin der Belgier bestand in einer Robe von hellgrünem Seidenstoffe mit einer Schleppe von grünem, silberbordirtem Sammt darüber. Eine Schleppe von amethystfarbigem Sammt, mit Kobel besetzt und einen Weirvonweißen englischen Spitzen trug die Prinzessin von Wales zu einem selbde von perlgrauen Brokat und englischen Spitzen, auf denen braune Sammetstreifen lagen. Englische Spitzen über einem Kleide von roth Seide hatte auch die Frau Kron-

prinzessin gewählt, dazu einen Manteau von dunkelrothem, mit Kobel besetztem Sammet, als Coiffure ein Brillantdiadem mit rosa Federn. Sie trug den Louisenorden um die Schultern, das Band des portugiesischen Damenordens, letzteres auch die Königin der Belgier. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl hatte zum Louisen-Orden den russischen Katharinen-Orden angelegt, wie die Prinzessin von Wales und die Herzogin von Edinburgh. Eine Schleppe von kirchrothem, silbergestickten Sammt harmonirte mit einer Robe von weißem Damast und rothen und weißen Federn im Brillantdiadem. Prinzessin Christiane war in pfauenblauer, mit Silberzuch besetzter Schleppe über einer Robe von präuenblauen Atlas erschienen und einem Diadem von Brillanten. Die hohe Frau trug den Louisen-Orden. Ihre Schwester, Prinzessin Beatrice, hatte Robe und Schleppe von hellblauer Seide und gleichfarbigem Sammt gewählt, die Herzogin von Edinburgh eine Toilette in rosa Atlas mit reicher Blumengarnung. In der Prinzessin August von Sachsen-Coburg-Gotha glaubte man ein Porträt aus der Familiengalerie des Hauses Bourbon zu sehen — Madame Elisabeth oder Melaiide. Die Prinzessin trug auch die Coiffure derartig, um diese Illusion zu vervollständigen. Ihre Schwiegertochter trug rosa Robe und Schleppe. Fremdartige Gestalten in dieser civilisirten Gesellschaft waren der Maharajah und seine Gemahlin; der Fürst in schwarzamtmener goldgestickter Tunike mit einer turbanähnlichen und juwelenfunkelnden Kopfbedeckung, die Maharance in goldenen Gewändern, in einen feuerrothen indischen Schawl eingehüllt.

Der Prinz von Wales hatte die Uniform von seines Bruders Regiment angelegt, der Herzog die eines englischen Admirals. Prinz Christian trug die Uniform eines englischen Generals. Der Herzog von Cambridge die eines englischen Feldmarschalls. Sämmtliche Prinzen, mit Ausnahme des Prinzen Christian, der das blaue Band des Hofenbandordens angelegt, hatten sich vereinigt, das Band des belgischen Leopold-Ordens anzulegen, während König Leopold das Band des schwarzen Adlers trug. Um die Schultern des deutschen Kronprinzen hing die Kette des Hofenbandordens, um die des Prinzen Friedrich Karl die des Military Bathordens, einer Decoration, die sehr selten an Ausländer vergeben wird. Die Schleppe der Prinzessin Friedrich Karl trugen die Hofdamen Gräfin Pückler und Fräulein v. Woyna, Gräfin v. Schleffen und Graf Schlippenbach cotogirten, die der Frau Kronprinzessin die Gräfinen v. Münster und Brühl, an der Seite gingen der Kammerherr Graf v. Sackenborff und Generallieutenant Hardinge.

Es ist noch nichts von der geladenen Gesellschaft gesagt, die im Schiffe des Hofenbandordens und den Kirchenstühlen Platz genommen. Nicht viel Personen über Hundert waren es. Vom diplomatischen Korps der türkische Botschafter Mustafa und Mademoiselle Mureca, der italienische Botschafter, General Menabrea, in einer Art Husarenuniform, mit Gemahlin, dann Comtesse Münster, der österr.-ungarische Botschafter in seinem Magnatenkostüm mit Gräfin Karolyi, die in St. George's Kapelle ebenso viel bewundert wurde, als bei der Doppelhochzeit in der Kapelle des Schlosses zu Berlin. Von der russischen und französischen Botschaft waren nur die Sekretäre anwesend wegen Abwesenheit ihres Chefs. Die Mitglieder des Kabinetts waren vollständig. Sie saßen theils rechts, theils links mit ihren Gemahlinen, so weit sie solche besaßen, in den Ecken der Ritter des Hofenbandordens. An der Spitze der Lord Cancellor, Carl of Cairns, der zweite Mann im Rangreiche nach dem Erzbischofe von Canterbury, welcher der erste ist und unmittelbar nach den Prinzen von Geblüt rangirt. Carl of Cairns, ein feines Juristengesicht, der in seinem einfachen schwarzen Hofkostüm gegen die Kollegen in den schweren goldgestickten Uniformen abstach, namentlich gegen Carl of Beaconsfield und den Marquis of Salisbury, die Beide die Kette des Hofenbandes trugen. Von den Mitgliedern der hohen Aristokratie waren nur die Väter und Mütter der Brautjungfern geladen, und nur solche, die den höchsten Rang einnehmen und wieder solche, die zur königlichen Familie in besonderen persönlichen Beziehungen stehen. Durch ihren Brillanten- und Perlenreichtum glänzte die Herzogin von Sutherland. Die Damen, welche dem feierlichen Akte im Schiffe der Küche anwohnten und nicht zu dem Gefolge der Fürstlichkeiten gehörten, waren ohne Schleppe erschienen, aber doch im reichsten Schmucke. Die Mäntel sind ein unerlässlicher Bestandtheil einer Hoftoilette am Hofe von St. James.

Oben im Schlosse hielt die Königin vor und nach dem Luncheon unter ihren Gästen noch einen längeren Circel ab. Das war seit lange nicht mehr geschehen. Aber weder im Diningroom, wo die Königin mit den Mitgliedern ihrer Familie, den sämtlichen Gästen und Botschaftern und deren Gemahlinen das Luncheon einnahm, noch in der St. Georgshalle, in der ein Büffet von Goldgeschirren aus der Palatroom aufgestellt war, ward Musik gehört. Selbst die schottischen Weiser, die mit ihren Dudelsäcken bei königlichen Hochzeiten um den Tisch des Souveräns zu gehen das Recht haben, selbst die erschienen nicht. Als es 4 Uhr war, fuhr ein offener Wagen vor dem Eingange der Königin zum Windsor-Castle vor. Die Braut und der Bräutigam hatten plötzlich den Diningroom der Königin verlassen. Als sie wieder erschienen, waren die Brautgewänder an der Braut verschwunden. Ein weißer Kaschimiranzug mit weißem Fuchsbesetz, mit weißem Spitzenhut und weißer Feder hüllte die jugendliche Gestalt ein. Der Herzog war im Morgenanzug; rasch hob er die Herzogin in den Wagen. Vater und Schwäger waren am Fuße der Treppe. Thränen und Verklärung machten sich in den Zügen der Braut die Herrschaft freitig. Ein letzter Abschied noch, dann ging es fort nach Claremont. Im Innern des Wagens spannte sich ein Sonnenschirm aus weißen Spitzen auf, den die grünen Kleblätter von Irland umgaben — ein Geschenk der Herzogin von Marlborough.